

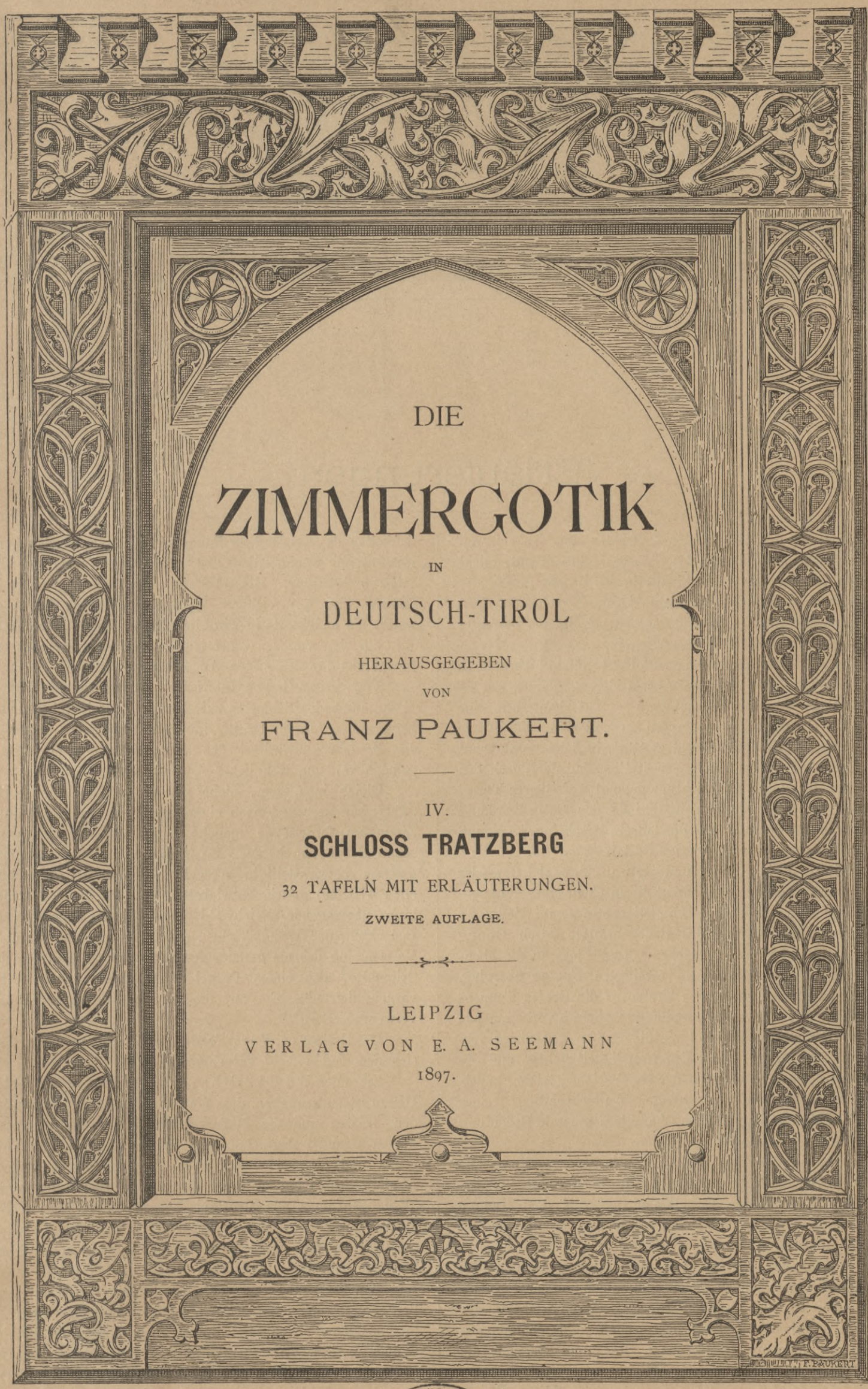


Biblioteka Politechniki-Krakowskiej



10000302923

F. Nr. 23062.



DIE
ZIMMERGOTIK
IN
DEUTSCH-TIROL

HERAUSGEGEBEN
VON
FRANZ PAUKERT.

IV.
SCHLOSS TRATZBERG
32 TAFELN MIT ERLÄUTERUNGEN.
ZWEITE AUFLAGE.

LEIPZIG
VERLAG VON E. A. SEEMANN
1897.

II N. 57.



*9
G. 7. 54*

IV 3547



IV-300887



Erläuterungen.

Zwischen den Bahnstationen Schwaz und Jenbach, auf dem südöstlichen Abhänge des Stanser Joches erbaut, blickt das Schloss Tratzberg weit hinaus in das untere Innthal.

Man sieht dem Gebäude nichts Altersschwaches an. Fest und imposant liegt es da und ragt ehrwürdig aus bewegter Vergangenheit in die Gegenwart herein.

Urkundlichen Nachrichten zufolge benützte Meinhard II. von Görz-Tirol den felsigen Absatz der Berglehne, um — gegen Ende des 13. Jahrhunderts — auf demselben eine Burg als Grenzhut gegen Bayern zu errichten, die jedoch, zum größten Teil durch Brand zerstört, im letzten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts einem erweiterten Bau der durch den Schwazer Bergseggen zu Reichtum gelangten Freiherrn Tenzl weichen musste. Der letzten Periode der Gotik verdankt denn auch das Schloss, was die äußere Erscheinung anlangt, in der Hauptsache seine heutige Gestalt.

„1500. Veit Jacob und Symon Tenzl | Gepryder habē gepaut das Schlos.“ besagt die Inschrift eines Wappensteines an dem viereckigen Hauptstiegenturme im Hofe.

Eine Weiterführung des Baues erfolgte durch Georg Ilsung (1554—89), von welchem das Schloss an die ebenfalls am Schwazer Bergbaue beteiligten Fugger überging. Ihnen folgten im Besitze von Tratzberg die Grafen Tannenberg, die es wie auch das in Sammlung I mehrfach vorkommende Schloss Campan in Südtirol an die Grafen Enzenberg vererbten, von welchen es mit Opferfreudigkeit gehegt und gepflegt wird, so dass es unter der Hand seiner jetzigen, kunstverständigen Eigner bei strenger Aufrechterhaltung seines baulichen und geschichtlichen Charakters museale Bedeutung erlangt hat.

Seiner in die Zeit des Ausganges einer Kulturepoche fallenden Baugeschichte entsprechend, weist Schloss Tratzberg hochmerkwürdige Einzelheiten auf, die dem Kampfe der hereinbrechenden Renaissance mit den Traditionen der Gotik greifbaren Ausdruck verleihen.

Insonderheit gilt dies von der Innenausstattung der Räume. Da waltet noch machtvollkommen gotischer Kunstfleiss; nebenan sucht schüchtern aber einschmeichelnd der neu-antike Stil sich Geltung zu verschaffen, bis endlich, den einmal empfundenen Bedürfnissen Rechnung tragend, die neue Kunst siegreichen Einzug hält.

So kommt es auch, dass von den vielzähligen Räum-

lichkeiten des weitläufigen Baues mit all ihrem unschätzbaren Hausrat nur wenige, diese aber um so reger unser spezielles Interesse berühren. Hier eben hat eine mehr eigenartig erfindende und mit reicheren Mitteln ausführende Kunst gewaltet als andernorts in Tirol, hier treten Formen-Charaktere auf, die sich von den sonst landläufigen mitunter weit entfernen und für den ersten Augenblick befremden.

Von den gotischen Interieurs, welche wie die übrigen Wohnräume des Schlosses zutreffende, historisch begründete Eigennamen führen, betritt, im ersten Stockwerk angelangt, der Besucher zuvörderst das „Fuggerzimmer“, ein Prunkgemach von ungewöhnlicher Ausdehnung.

Gleich in diesem, nicht minder in der benachbarten „Kaiserkammer“ und noch einigermaßen in den „Maximilian-Zimmern“ fordern so manche Dinge zu Vergleichen mit schon Bekanntem heraus. So etwa der durch eine Art Deckgesimse bewerkstelligte Abschluss des relativ Wandhöhe circa 470 cm) mässig entwickelten Getäfels, die den Zinnenkranz überragende, gleichwohl noch wagrecht abgeschlossene Bedachung der Wandkästchen, die ab und zu wahrnehmbare Verwendung des als gerader Ast mit Ansätzen gestummelter Seitenäste, also einem Prügel ähnlich geschnitzten Stabes, vornehmlich aber die auf die Ausschmückung der Details verwendete Sorgfalt.

Das System der Vertäfelung im Fuggerzimmer lässt sich den Tafeln 2—4 entnehmen.

Eines der Wandkästchen dieses Raumes bringt Blatt 3. Hierzu ist zu bemerken, dass die Schnitzereien der umrahmenden Leisten und die Malswerkfüllung des Thürchens auf blauen Grund gelegt sind, dass ferner die Friese des Thürchens und die beiden seitlichen Streifen mit Ahornflader furniert erscheinen, während alles übrige, gleich der ganzen Wandbekleidung, aus Zirbelholz hergestellt ist. Ein auch in konstruktiver Hinsicht sehr ansprechendes Stück des Fuggerzimmers ist der durch zwei übereinander gesetzte Wandkästchen maskierte Eingang. (Blatt 4.) Das obere der Kästchen zeigt eine von jener des oben erwähnten unwesentlich abweichende Behandlung. Die das untere Thürchen umgebenden Partien sind durch Flachschnitt mit dunklem Grunde geziert. Als merkwürdigster Teil der ganzen Umwandlung hat zweifellos die Thürumrahmung auf Blatt 2 zu gelten. Frei und kühn — das Verlangen nach symme-

trischer Maßverteilung muss heraldischen Grundsätzen weichen — strebt die geschnitzte Bekrönung — ein Thürabschluss, wie er im Lande nirgends wiederzufinden — nach aufwärts. Die Thür selbst zeigt, wie eine zweite desselben Gemaches, ganz unverkennbare Spuren des ursprünglichen, grünen, vermutlich mit Leimfarbe erzielten Anstrichs. Die mehrfarbige Bemalung der schönen Thürbänder ist Dank der Verwendung von Oelfarbe viel besser erhalten.

Die Holzdecke des Fuggerzimmers ist von denkbar schlichtester Art. Ein massiger, im Querschnitte rechteckiger Durchzug unterstützt eine ziemlich gedrängte Reihe gleichfalls scharf rechtwinklig behauener Tramen. Dementgegen fällt die sinngemäße, reiche Durchbildung der Decke eines Erkerbaues in's Auge. (Blatt 6.) Sechseckige, nach Art der Bienenzellen angeordnete Kassetten, deren jede einen vergoldeten Stern im Mittel führt, füllen das Feld. Nicht ganz im Schwerpunkte, jedoch an der hierfür passendsten Stelle des Plafonds prangt ein farbiges, in den Kreis verzeichnetes Wappen. Von dem, was das Fuggerzimmer an beweglichem Hausrat birgt, erheischen des Sachkenners erste Beachtung ein Waschkasten (Bl. 7), ein in der Mitte des Raumes freistehender Schautisch (Bl. 8) mit je zwei in ihrer Anlage übereinstimmenden Seiten und drei Tische (zwei davon bringt das Blatt 9), deren marquettierte Platten geschmackvoll und mit bewundernswertem Fleiße zustande gebracht sind. Die Friese der Seiten und des Thürchens am Oberteile des Waschkastens — die Maßwerkfüllungen haben blauen Grund — sind ebenso wie sämtliche Füllungen und Friese am Freitische ahornfurniert. Eine Probe der Marquetterie des Tisches Fig. A auf Blatt 9, und zwar das in dem Schema A' durch Schraffierung angedeutete Stück giebt Fig. A der Tafel 10 wieder.

Blatt 11 vergegenwärtigt drei im Fuggerzimmer vorhandene Beschläge, die (vergl. auch Bl. 1) als Vertreter ihrer in Tratzberg noch häufig vorkommenden Art besondere Erwähnung verdienen. An all jenen Eisenarbeiten des Schlosses, wo dies überhaupt thunlich, weist das mit meisterhafter Fertigkeit behandelte Ornament, also auch in diesem Falle, blaue Unterlage auf. Das der Handhabe an Fig. B zu grunde liegende Motiv — eine trefflich stilisierte Eidechse — kehrt in Tratzberg (siehe Bl. 2 und 20) des öfters wieder.

Mit dem Fuggerzimmer in Parallele gestellt, bietet das anliegende Gemach, die „Kaiserkammer“, was die Beschaffenheit seiner immobilen Ausstattung betrifft, nichts wesentlich Neues dar. Die Balkendecke ist rein struktiv durchgebildet, die Wandverkleidung wird durch ein verhältnismäßig niedriges Getäfel mit eingefügten Wandkästchen gebildet, welche nur das an Stelle der pflanzlichen Elemente zur Anwendung gelangte Maßwerk von den vorhin angeführten unterscheidet. Dafür aber enthält die Kaiserkammer zwei hervorragend schöne Einrichtungs-Stücke: einen großen, wirkungsvoll dastehenden Schrank (Bl. 13 u. 14) und ein dekorativ interessant gestaltetes Himmelbett (Bl. 15).

Die mächtigen Dimensionen des Schrankes stehen im Einklang mit dem Ausmaß des Raumes, in dem er Unterkunft gefunden hat. Freie, relief- und flachgeschnittene Motive der organischen Natur, Maßwerkformen, Einlegearbeit, farbiger Nachdruck und tüchtiges Schmiedewerk wetteifern förmlich um einen Anteil an der Vollendung dieses Prachtstücks. Der Körper des Möbels besteht aus Zirbelholz und nur die Thürfriese wie einige Füllungen erscheinen furniert.

Das Bett zeigt kräftigen Aufbau bei gefälliger Form und lenkt auch insofern die Aufmerksamkeit auf sich, als es stellenweise sehr deutliche Reste der einstigen, wie man annehmen darf, mit Leimfarbe auf grünem Grunde ausgeführten Bemalung bewahrt hat. Am besten erhalten ist die Malerei — schwarze Umrisse, weiße Lichter, rote Blumen — an der Decke des Möbels, während sich an den Außen-

seiten kaum mehr als der Verlauf einzelner Rankenzüge verfolgen lässt.

Blatt 16 zeigt die Borde von dem Gewande des hl. Petrus auf einem aus Jöchlsthorn stammenden, derzeit vorübergehend in der Kaiserkammer untergebrachten Bilde von Andreas Haller und das Muster eines Behanges auf einem einstweilen im „Teufelszimmer“ befindlichen Gemälde. In dem soeben genannten Gemach sind, nebenbei bemerkt, noch manche Schätze gotischer Skulptur und Tafelmalerei aufgespeichert.

Der das vielseitigste Interesse darbietende Raum aus gotischer Zeit in Schloss Tratzberg ist der „Habsburgersaal“. Diesen Namen dankt er seiner Wandmalerei, die den Stammbaum des Habsburgischen Hauses zum Gegenstande hat. Für heraldische, genealogische und kunsthistorische Forschung von gleich hoher Bedeutung wird dieses Werk als das nächst den Runkelsteiner Fresken wohl bedeutendste Beispiel profan gotischer Wandbemalung in deutschen Landen auch außerhalb Tirols oft genannt. Es bedeckt, unten einen Streifen von 170 cm Höhe freilassend, den oberen Teil der 475 cm hohen Wände des ausgedehnten Saales und wurde schon vor Jahren von zwei verschiedenen Händen, im überwiegend größern Teile mit vorzüglichem Geschick restauriert. Ein, und zwar das dem Kamin auf einer Langseite zunächst liegende Stück der Malerei bringt in allerdings unzureichender Wiedergabe das Blatt 17. Wie in diesem Bruchstücke, so erscheinen auch in den übrigen Partien die einzelnen Figurengruppen durch Aeste verbunden. Lose eingestreute Zweige, hie und da von Tiergestalten belebt, füllen die frei bleibenden Stellen. Ranken und Figuren werfen leichte Schlagschatten, eine Darstellungsart, die in noch ausgesprochenem Grade bei der Wandmalerei des Kapitelszimmers der Burg Reifenstein bei Sterzing, ferner in der Bemalung eines Bogens im Maximilianzimmer des Fürstenhauses zu Meran, auch an der bemalten Rückseite des gotischen Altars der Kirche zu Pinzon und noch an vielen andern Malereien jener Zeit vorkommt. Farbe wie heraldische Behandlung der Wappen, Stilisierung der figuralen und ornamentalen Motive, Stimmung und Auffassung des Ganzen können als ebensoviel Belege dafür gelten, dass dieser Stammbaum, wofür auch mehrfache sachliche Momente sprechen, kurz nach Ausgang des XV. Jahrhunderts entstanden ist*).

In der Mitte des Habsburgersaales ist noch ein Pfeiler aus rotem Marmor von ausnehmend gefälliger und präziser Ausführung zu bemerken (Bl. 18). Er dient dort, wie in ähnlicher Weise verschieden gestaltete, wenn auch nicht so reich ausgeführte Säulen in vielen andern Räumen des Schlosses, dem Durchzuge der weit gespannten und in Rautenfelder geteilten gotischen Decke als feste Stütze. Diesen Pfeiler halbwegs deutlich in einer Gesamtansicht darzustellen, scheiterte an dem unzureichenden Format unserer Publikation. Auf Tafel 19 finden sich einfachere und reichere Muster eiserner Thürbeschläge aus verschiedenen Räumlichkeiten des Schlosses. Noch ein ungetäfelter, großer „Jagdsaal“ mit einer einfachen, von einem Marmorpfeiler getragenen Decke — und wir haben die gotischen Räume des I. Stockwerks durchwandert.

Der zweite Stock enthält, und zwar über dem Jagdsaal gelegen, zwei weitere gotisch ausgestattete Wohnräume, „Maximilianstube und -kammer“ genannt. Beide Gemächer sind bis an den durch kräftig profilierte Leisten kassettenartig gegliederten Oberboden hinan so vertäfelt, dass (Bl. 20 und 27) ein wagrecht verlaufendes Gesimse von mässi-ger Ausladung eine Trennung in zwei aufeinander gesetzte Teile bewerkstelligt. Die Felder des oberen Streifens sind durch

*) Vergleiche „Mitteilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale“, Band XIII, Seite CCXXX und Band XIV, Seite 133.

stärkere Leisten gesondert als die des unteren. Auch hier finden sich Wandkästchen nach Art derer im Fuggerzimmer — davon eines ohne Bedachung — in die Verkleidung mit einbezogen. Hervorzuheben ist das Pfeilerbündel an einer Seite der Maximilianstube und eine an beiden Getäfelwahrzunehmende eigenartige Verzierungsweise.

Je nach dem Standpunkte des Beschauers werden bald da bald dort normal auf die Richtung der Holzfaser verlaufende Streifen von 2.4 cm Breite und durchschnittlich 3.5 cm Abstand ersichtlich. Bei näherer Untersuchung ergibt sich, dass diese Streifen aus 5—6 wie mit einem Kamme bloß aufgerauhten Linien bestehen und alle größeren ebenen Flächen überziehen. Dieses Dekorationsmittel kommt in Tratzberg auch an der Innenseite einiger Möbel zur Geltung und bewirkt bei richtig einfallendem Lichte hier wie dort eine wohlthuende Unterbrechung kahler Stellen.

Die Thüren der Maximilianzimmer sind beiderseits glatt, dafür aber mit Bändern, Schlössern und sonstigen Beschlägen von vorzüglicher Ausführung geschmückt. Die Thürbänder (Bl. 26) als solche werden von gewundenen Stengeln, die in gemeißelte, kräftig getriebene Blätter und Blumen endigen, umrankt, und sind überdies polychromiert.

Der auf Blatt 21 zur Darstellung gelangte Ofen erinnert in seinem Aufbau an den im Fürstenhause zu Meran. Rückwärts eingemauert, weiter vorn auf drei aus Backsteinen aufgeführten Ständern ruhend, trägt der geräumige, prismatische Heizraum einen runden Oberteil mit schönem Abschluss. Der Unterbau enthält an den drei freien Seiten je zwei sogenannte Faustwärmer oder Faustkacheln. Der Ofen ist mit Ausnahme der Löwen am Fussgesimse, welche gelb sind, grün glasiert.

Von den Mobilien der eben besprochenen Zimmer bringen die Blätter 22 und 28 die würdigsten Repräsentanten. An dem Waschkasten fällt die gitterförmige Verdeckung der Schubladen auf; alles übrige ist in der üblichen Weise behandelt. Der Schrank hat zwar anlässlich einer vorgenommenen Restaurierung Ergänzungen erfahren, bleibt aber nichts destoweniger eine mustergiltige Leistung echter Tiroler Gotik.

Auch ein gotisches Lichtweibchen — ein Unicum im Lande — hat Tratzberg der Gegenwart übermittelt. Blatt 24 giebt das in Farben gefasste Vorbild in Vorder- und Seitenansicht so weit wieder, dass sich die Komposition zur Genüge erkennen lässt.

Ganz originell in ihrer Mache ist die Kassetten auf

Blatt 23. Der primitiv zusammengesetzte Holzkörper des Kästchens ist mit Pergament überzogen, das dem Miniaturmaßwerk als Unterlage dient. Der Pergamentgrund erscheint an den vier Wänden des Stückes — in heraldischem Sinne ausgedrückt — weiß und grün gespalten, auf dem Deckel einheitlich grün, am Fusse dagegen durchwegs weiß. Die Auflage ist so hergestellt, dass eine zuvor auf Papier geleimte und sodann zierlich durchbrochene Furnierschicht auf eine zweite gleichermaßen erzielte aufgesetzt wurde.

Das Teppichmuster der Tafel 25 ist einem Gemälde entlehnt, das auf Bl. 29 gebrachte einem Gobelin; beide bilden den Hintergrund der bildlichen Darstellung. Das erstere ist durchaus goldig (glänzend und matt gekörnt), das andere in hellrot, weiß und dunkelblau auf tiefrotem Grunde gehalten.

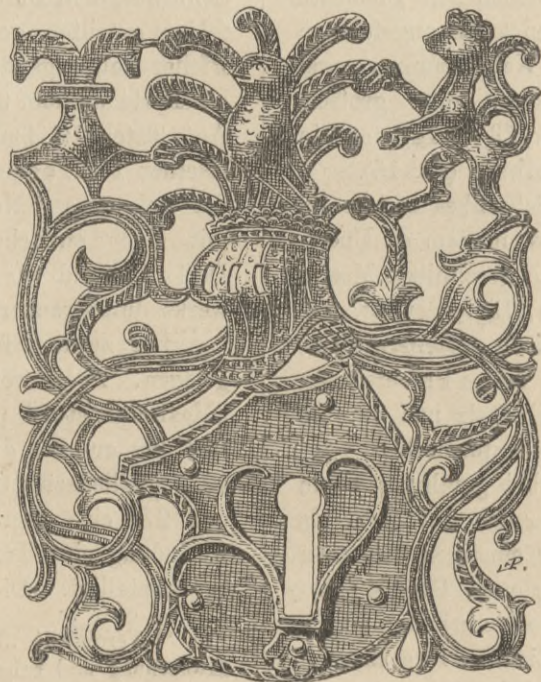
Im Erdgeschoss und zwar unter dem Habsburgersaale liegt die alte wohlbesetzte Rüstkammer des Schlosses. Diese ist durch die auf Tafel 30 abgebildete Thür mit einem Nebenraume verbunden, in dem zwar einfache aber formenfeine Wandkästchen (eines davon Bl. 30) auch durch ihre Farbgebung eine gute Wirkung hervorbringen.

In der Rüstkammer selbst sind zwei gotische Truhen untergebracht. Eine dieser Truhen ist, von dem flachgeschnitzten Fusse (Bl. 32 A) und dem Rande des Deckels abgesehen, glatt, die zweite (Bl. 8 B) auf eigentümliche Weise dekoriert. Ihr Fuss ist wieder nur flach geschnitzt; erhöhtes Interesse dagegen beansprucht die Ausschmückung des Deckelrandes und der aufrechten Leisten. Hier begegnen wir einer neuen Technik; denn an diesen Stellen waren ehemals, wie einzelne Blüten es noch heute verraten, die Hohlschnitte aller Blümchen in dem flachgeschnittenen Zierat mit goldbeziehungsweise silberfarbigem Leder ausgelegt. (Bl. 32 B.)

Blatt 31 bringt drei Kacheln aus der sehenswerten keramischen Sammlung in Tratzberg, Tafel 32 eine Reihe teils flachgeschnitzter, teils nur graviert Ornamente von Thüren und Möbeln zur Ansicht.

Die dem Texte vorstehende Kopfleiste ist nach der Vorderwand einer Truhe aus der Maximilianstube gezeichnet.

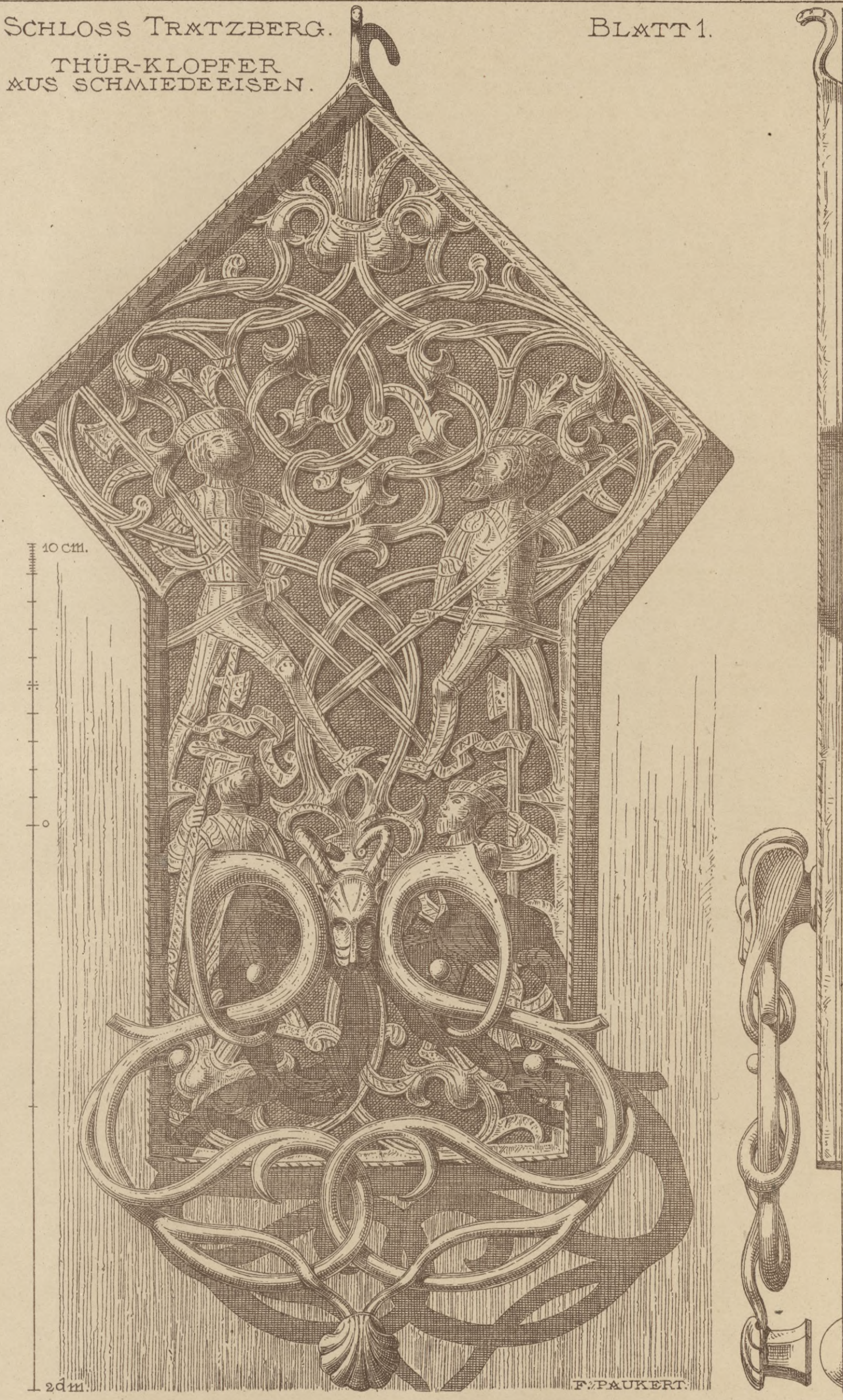
Trotz der Fülle des hiermit der Oeffentlichkeit übergebenen, bisher nicht publizierten Stoffes ist das Inventar Tratzbergs hinsichtlich seiner Bedeutung für die Zimmergotik noch nicht erschöpft. Holz-, Thon- und Eisenarbeiten bester Art harren ihrer ersten Veröffentlichung. Ein gleichgütiges Willfahren vorausgesetzt, wie der Herausgeber diesmal den Besitzern dankt, soll diese demnächst erfolgen.



SCHLOSS TRATZBERG.

BLATT 1.

THÜR-KLOPPER
AUS SCHMIEDEEISEN.



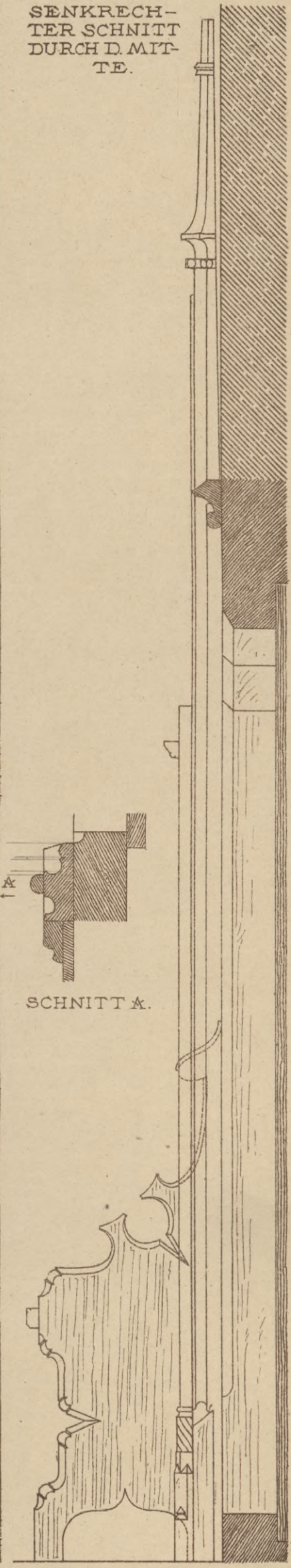
10 cm.

2 dm.

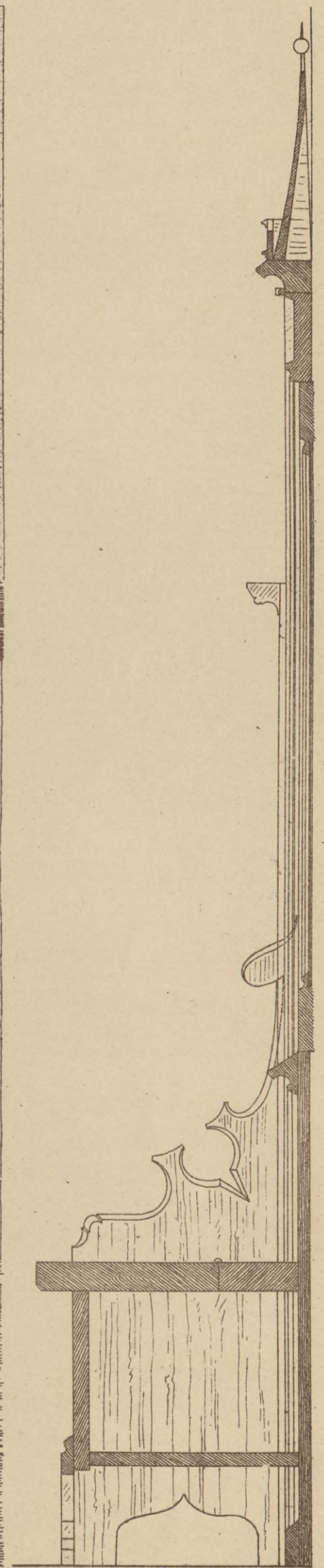
F. PAUKERT.

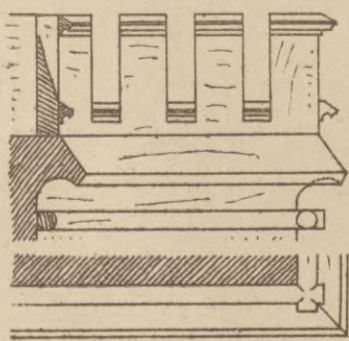
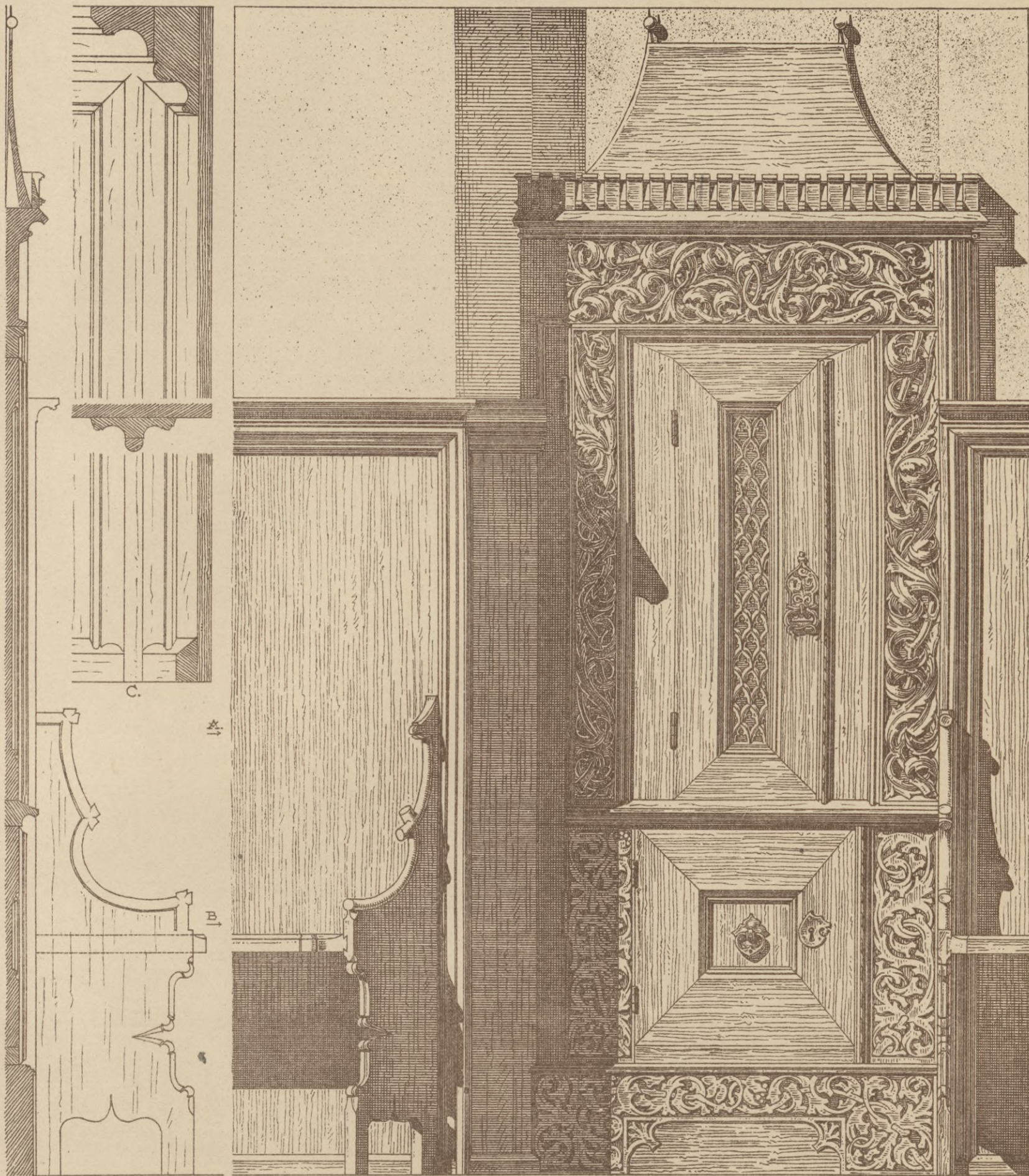


SENKRECH-
TER SCHNITT
DURCH D. MIT-
TE.

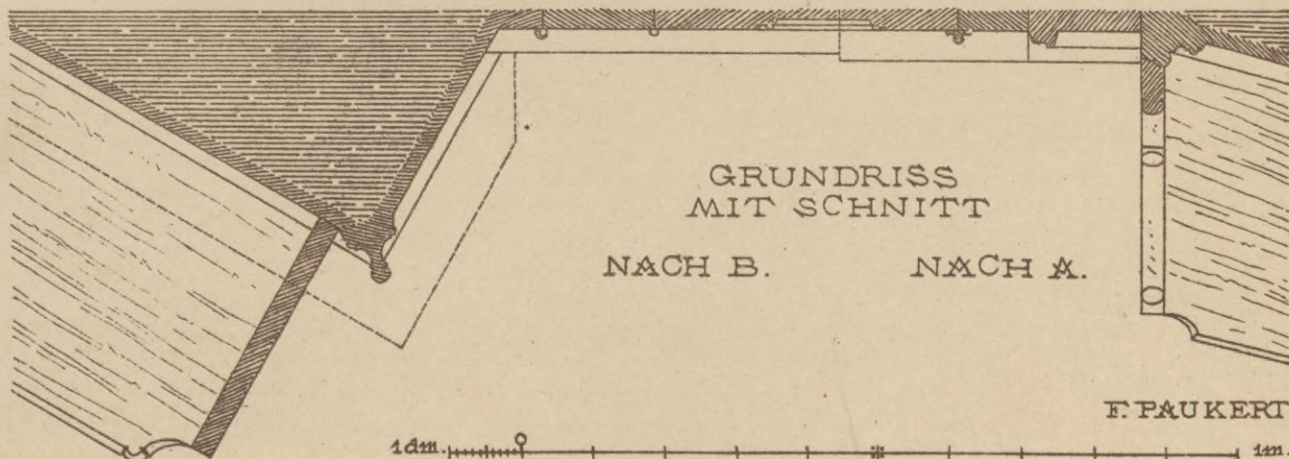


SCHNITT A.





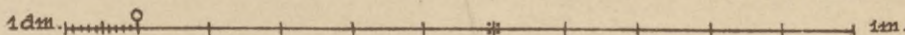
D.
C. SCHNITT DURCH
DAS GETÄFEL,
D. DURCH DIE ZIN-
NEN.



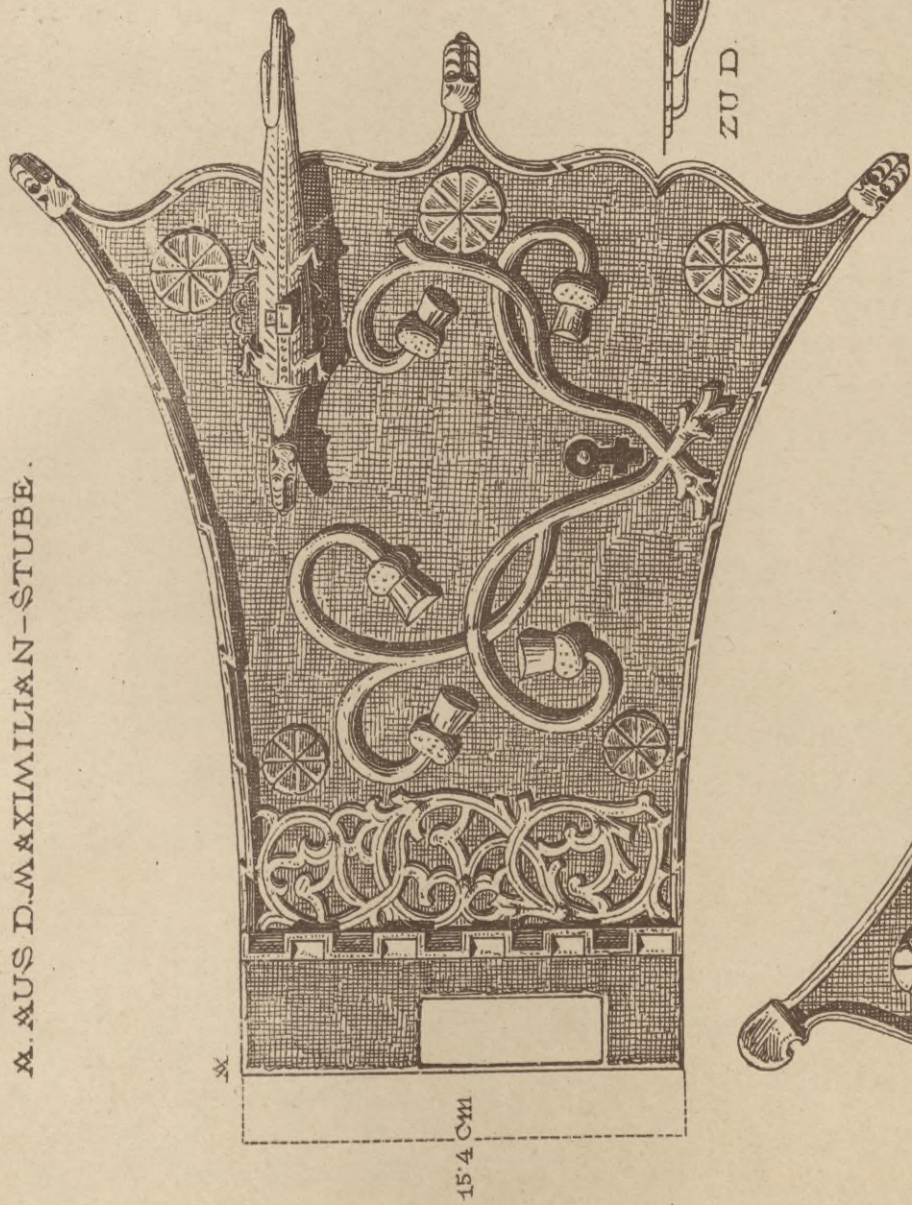
GRUNDRISS
MIT SCHNITT

NACH B.

NACH A.



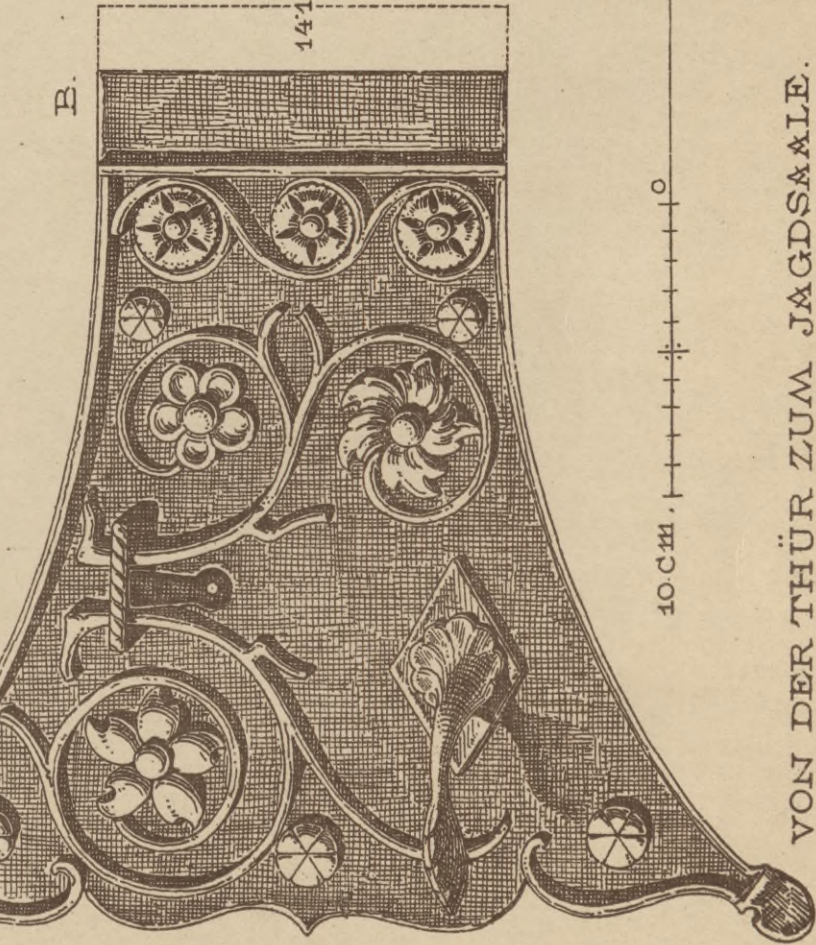
A. AUS D. MAXIMILIAN-STUBE.



VON EINER EISERNEN CASSE.



B.



D.



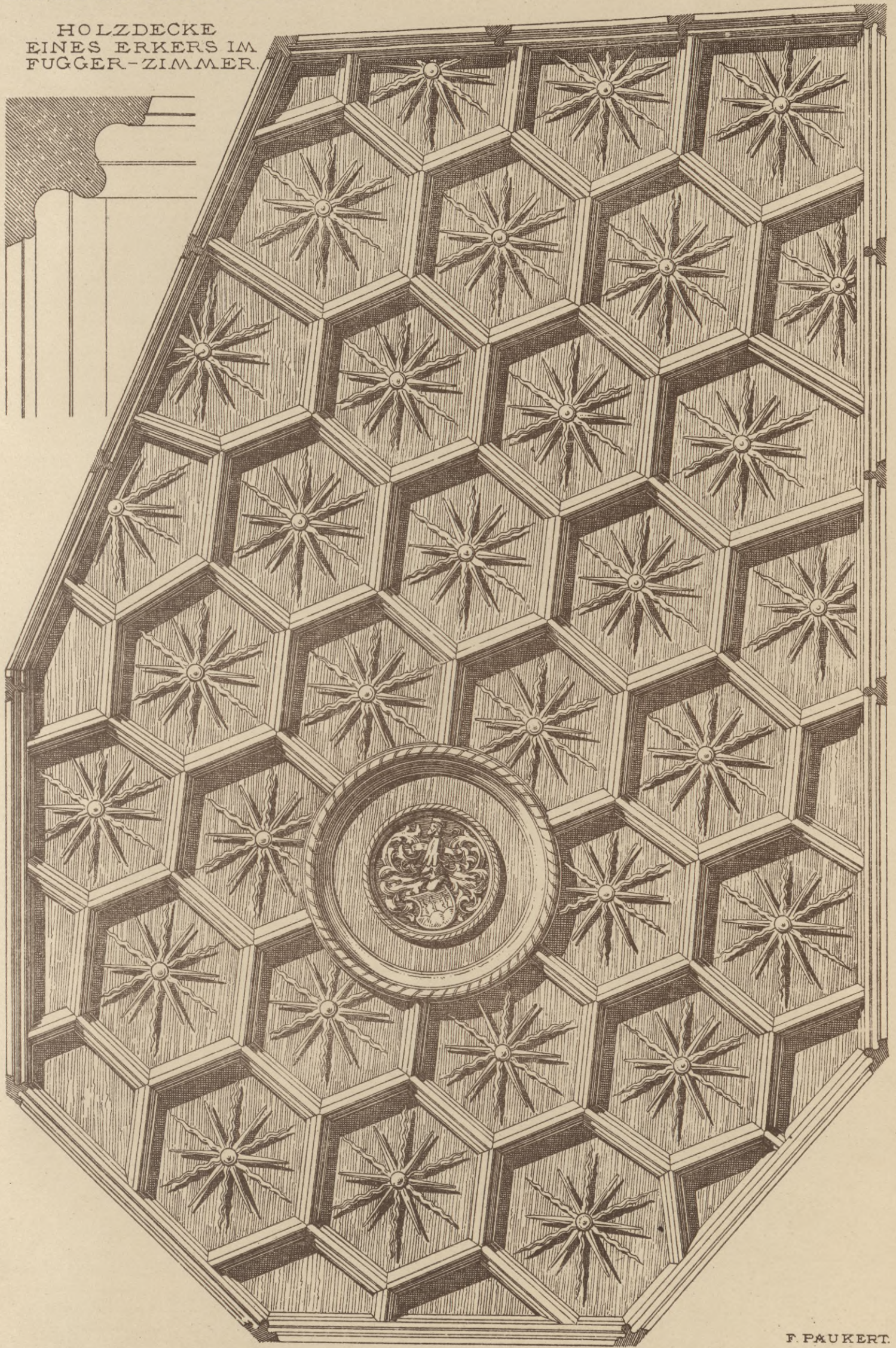
ZU D.



VON DER THÜR ZUM JAGDSÄLE.

VON DER THÜR ZUM FUGGER-ZIMMER.

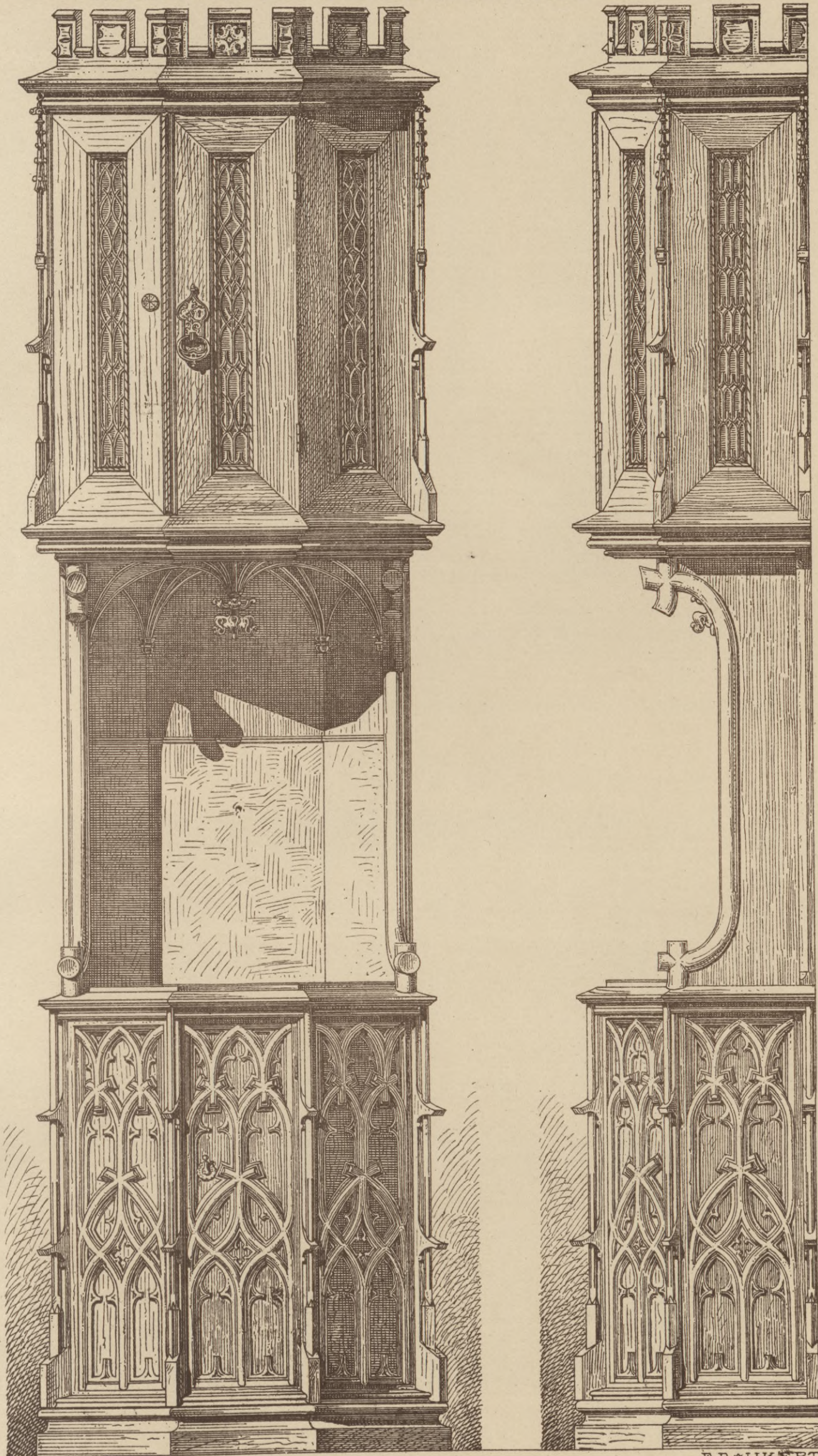
HOLZDECKE
EINES ERKERS IM
FUGGER-ZIMMER.



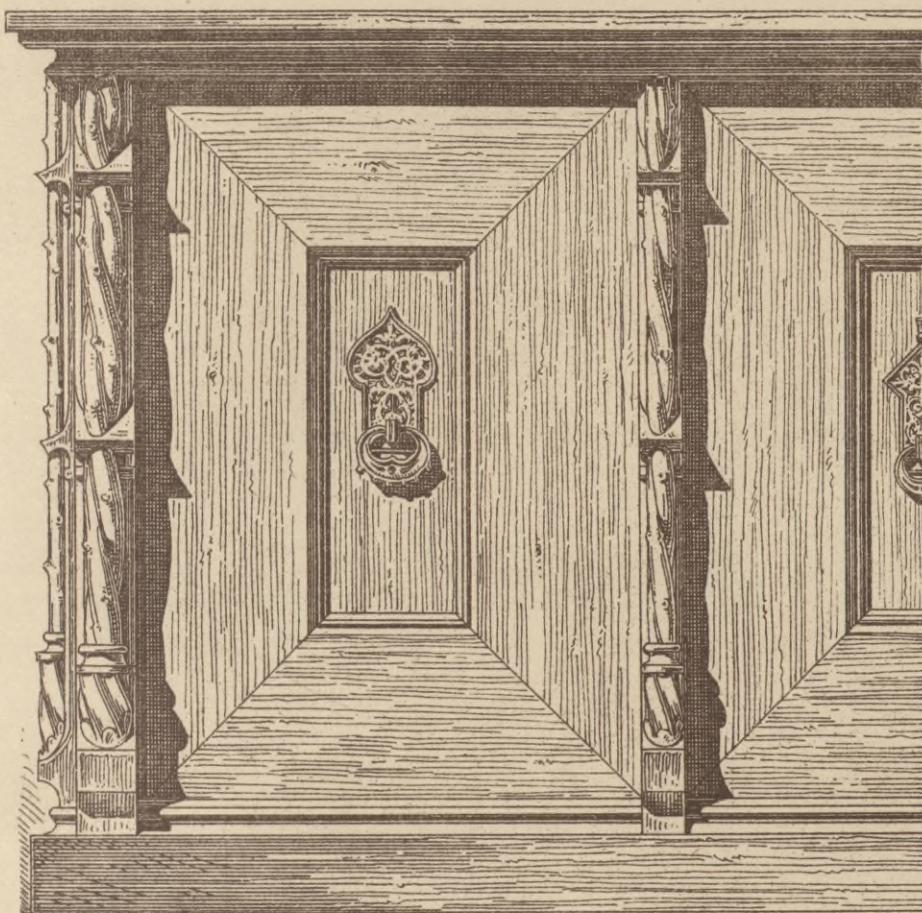
F. PAUKERT.

SENKRECHTER SCHNITT.

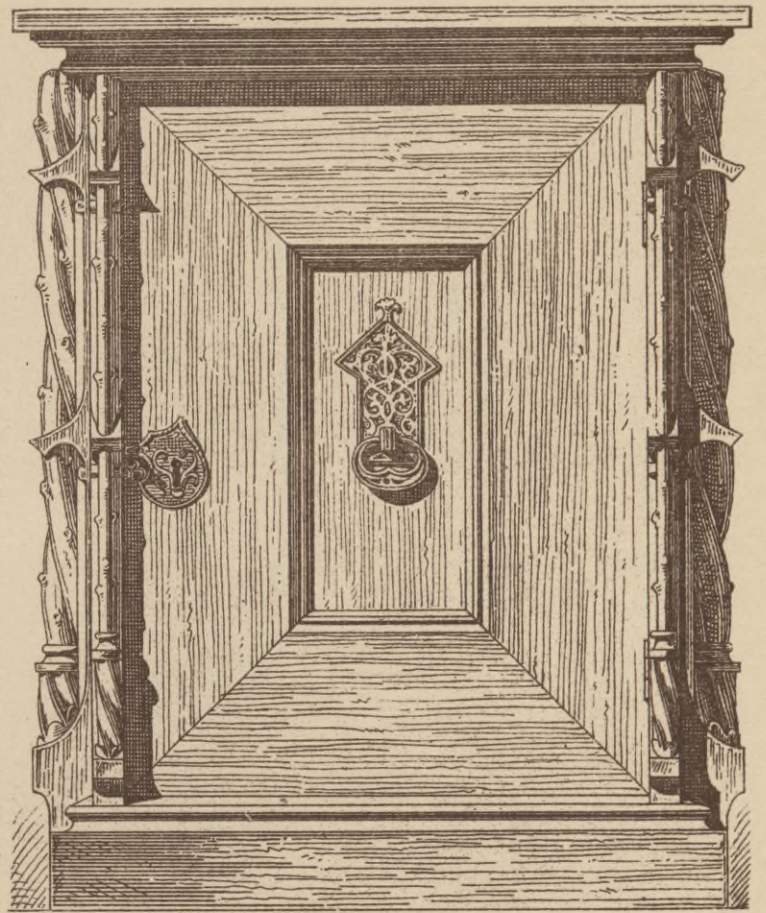
10 dm. |-----| 1m.



FREI-TISCH



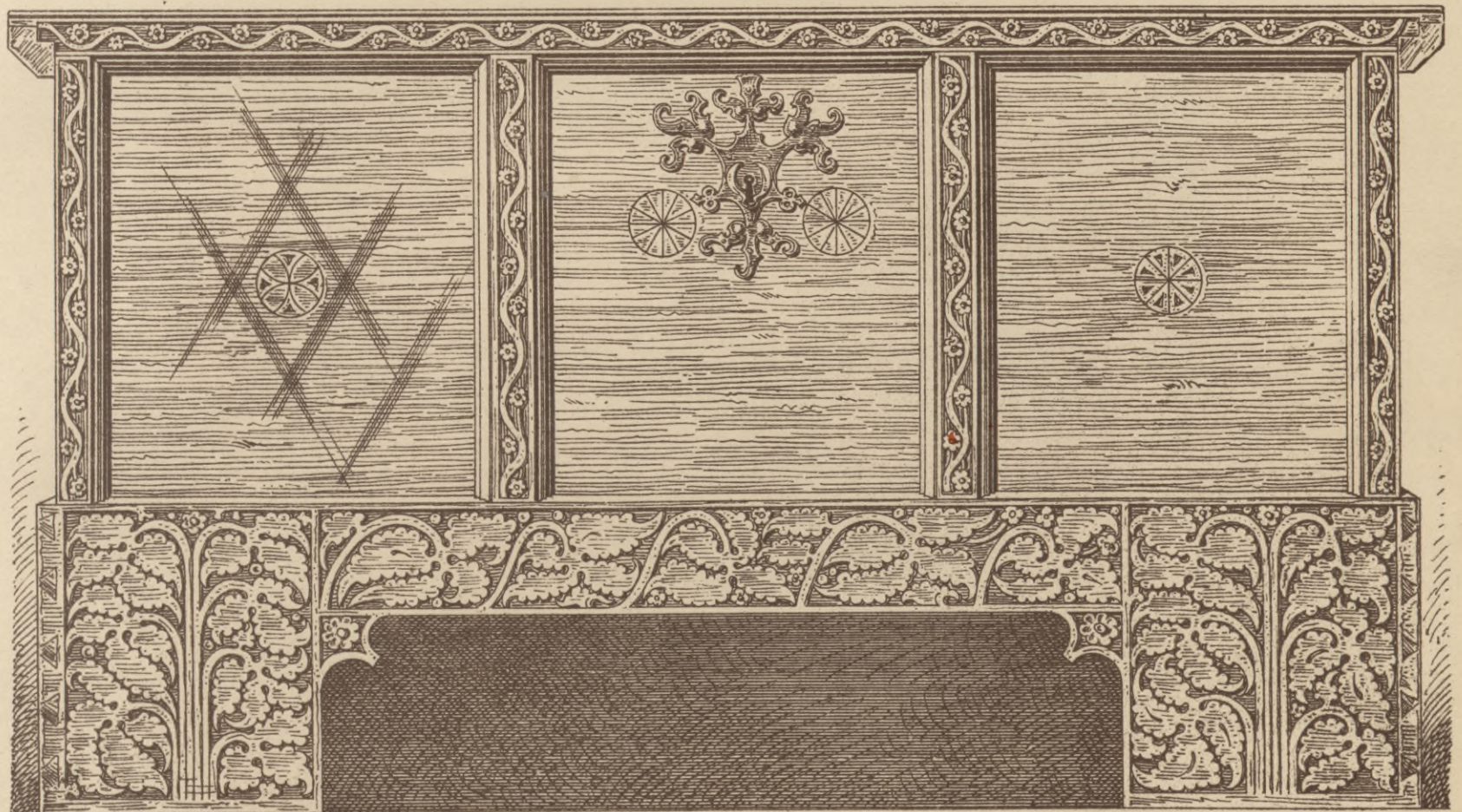
HÄLFTE DER LANG-SEITE.



SEITEN-ANSICHT.

1dm. 0 1m.

TRUHE
MIT TEILWEISER LEDER-EINLAGE.

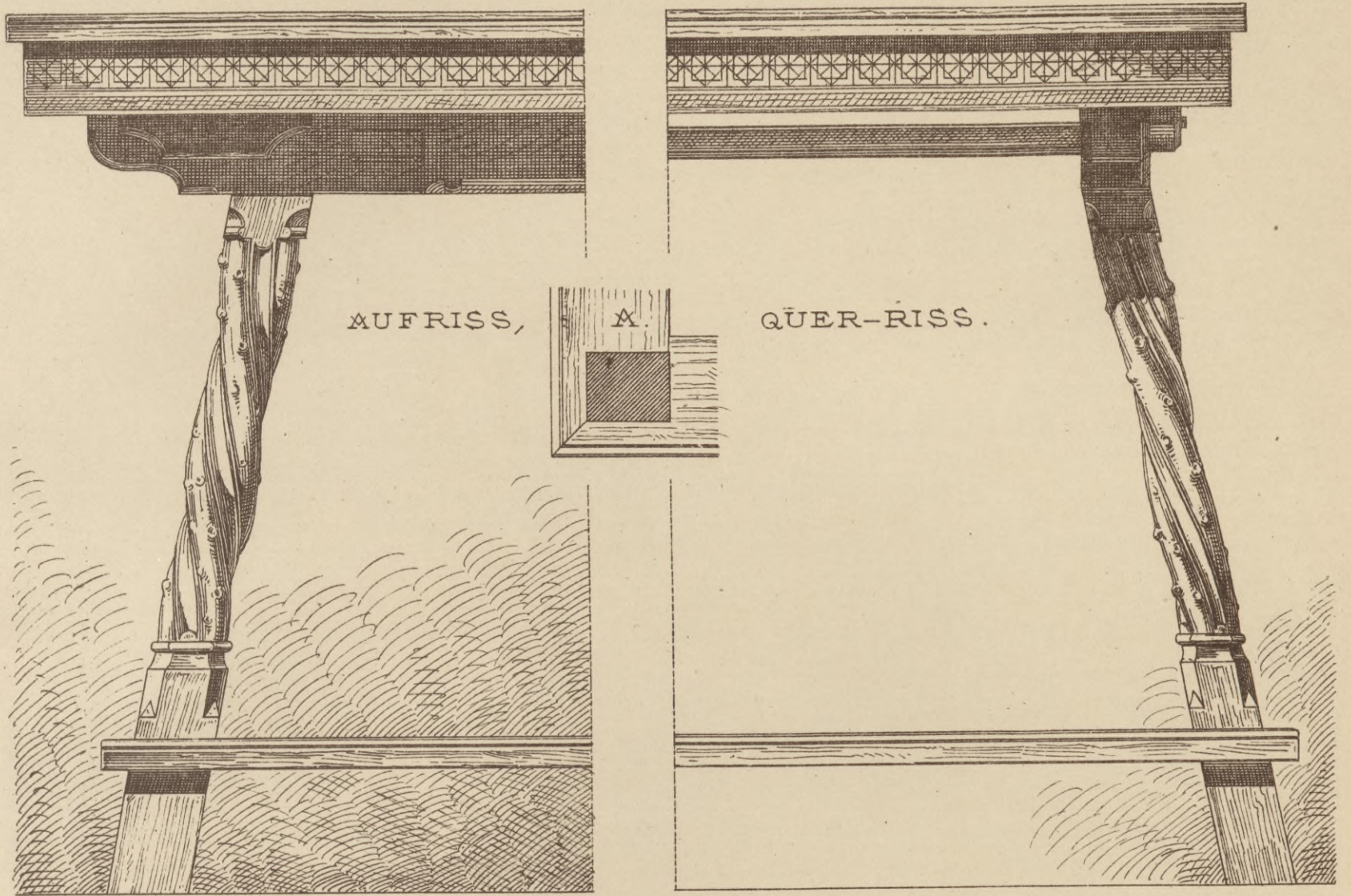


GRUNDRISS DES DECKELS.

WAGRECHTER SCHNITT.

1dm. 0 1m.

SCHLOSS TRATZBERG.
TISCHE AUS DEM FUGGER-ZIMMER.



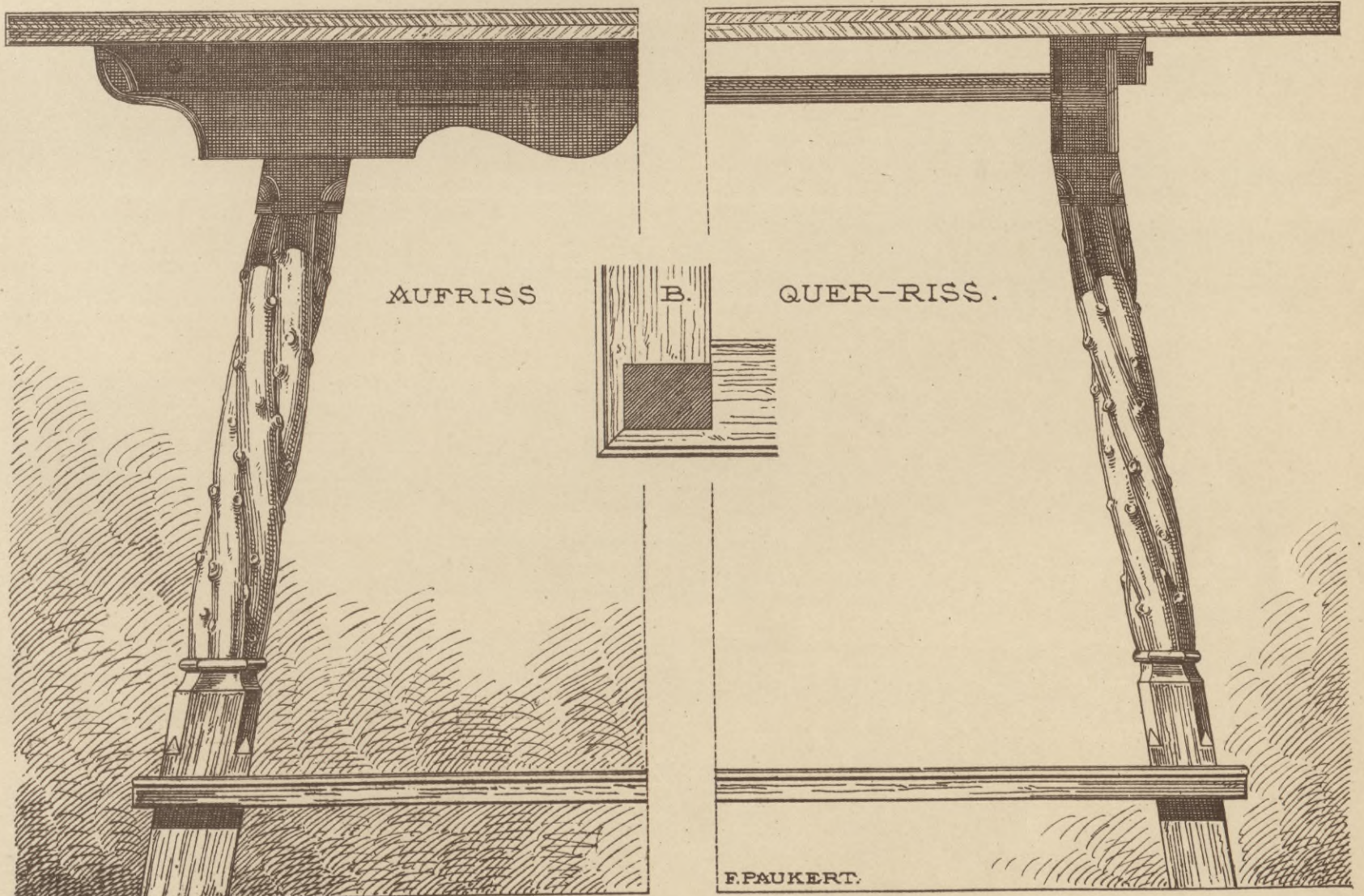
AUFRISS,

A.

QUER-RISS.

1dm

1m.



AUFRISS

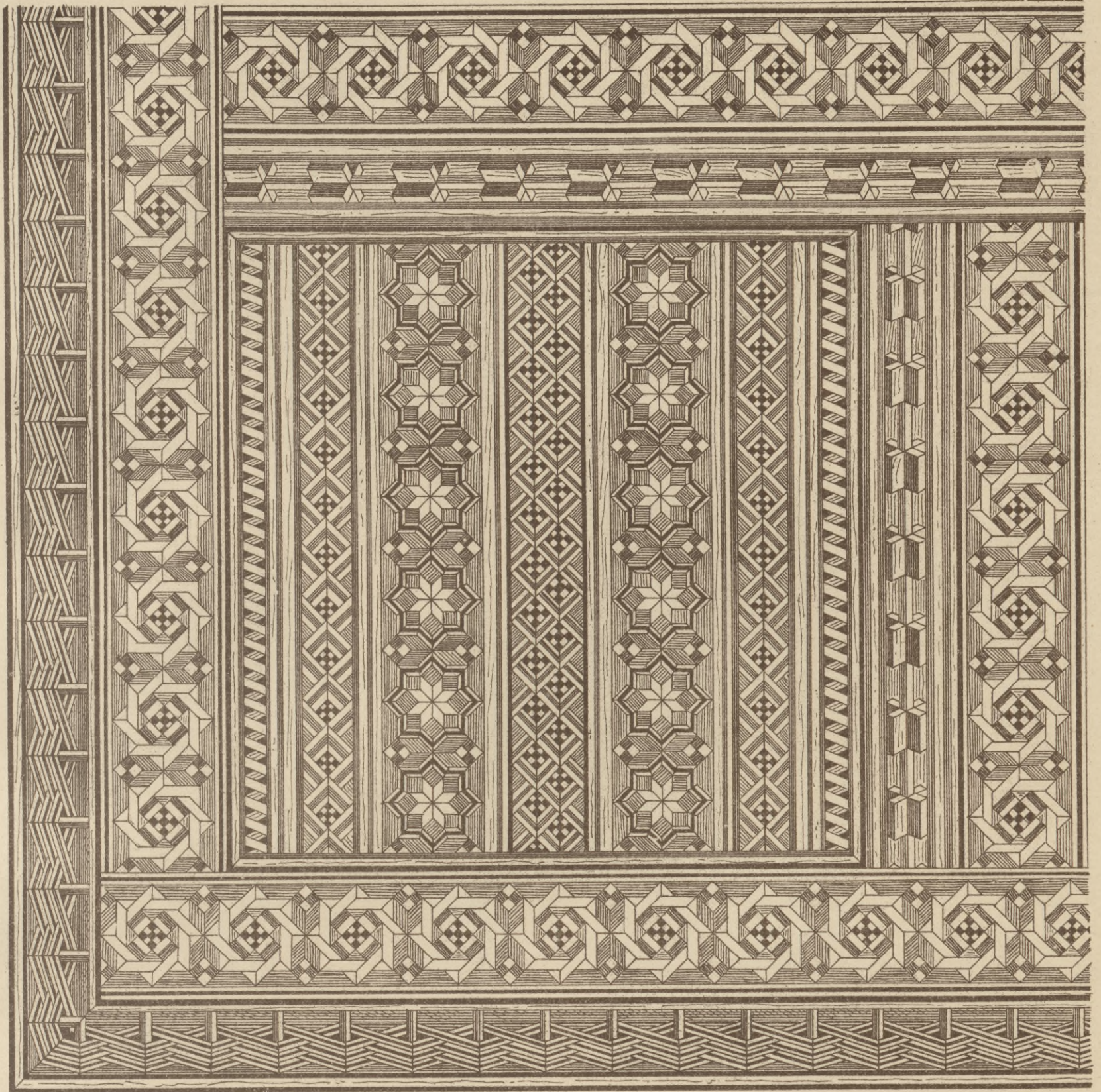
B.

QUER-RISS.

F. PAUKERT.

1dm

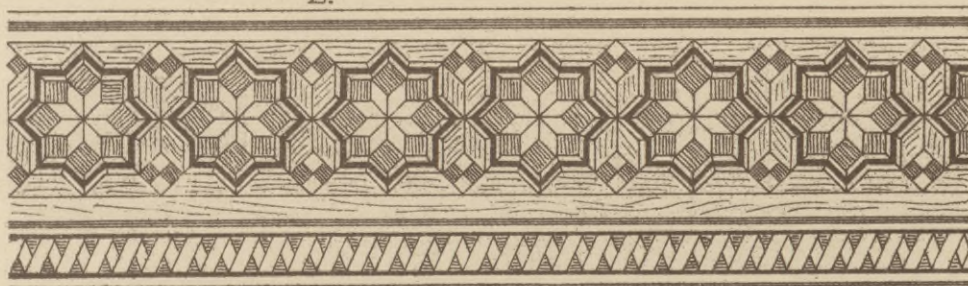
1m.



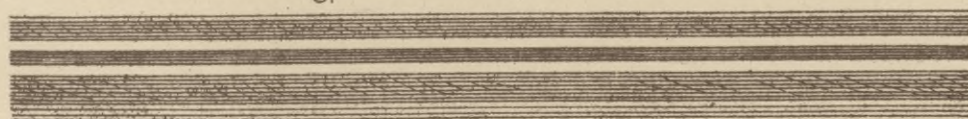
B.

A.

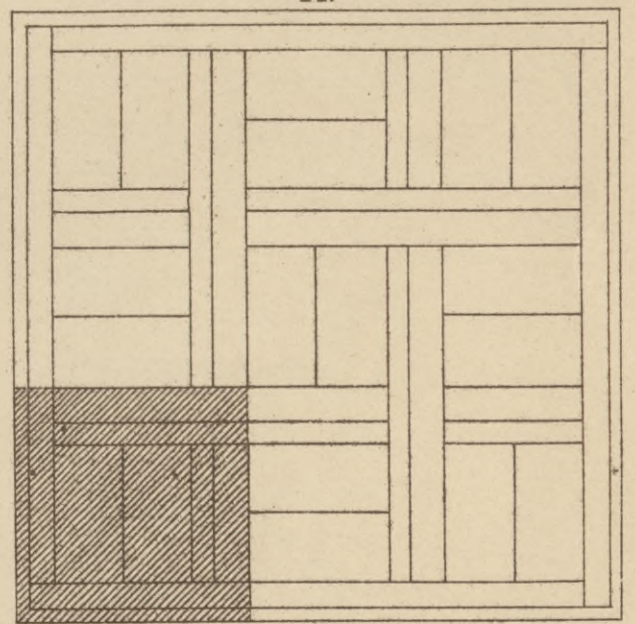
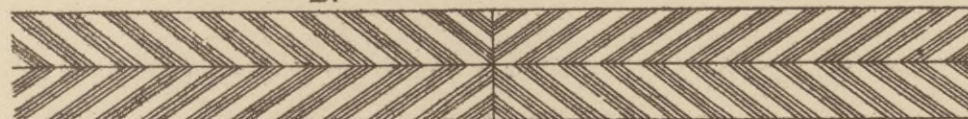
A¹



C.

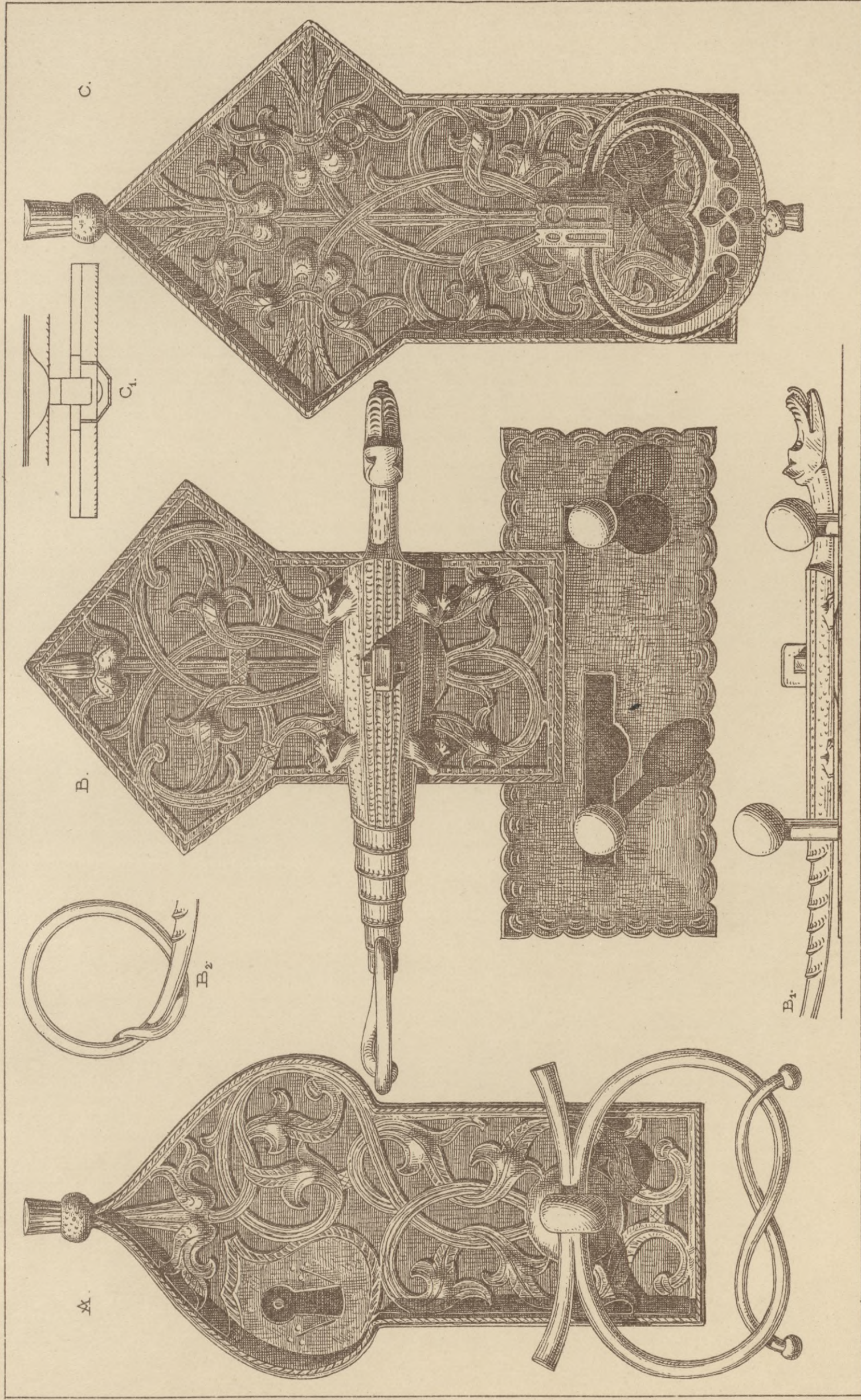


D.



F. FAUKERT

10 cm. |-----| 1 dm.



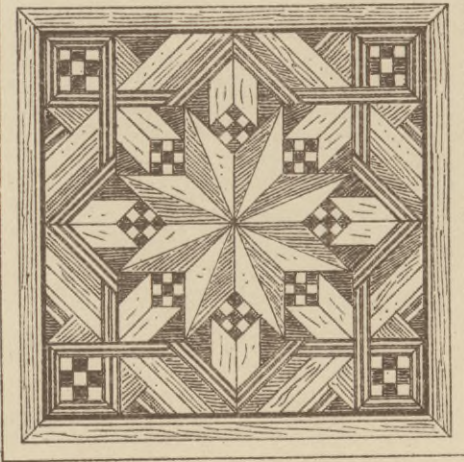
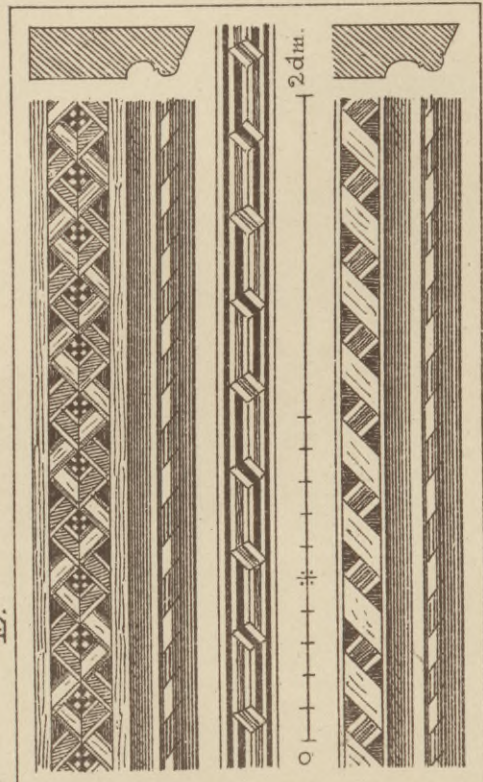
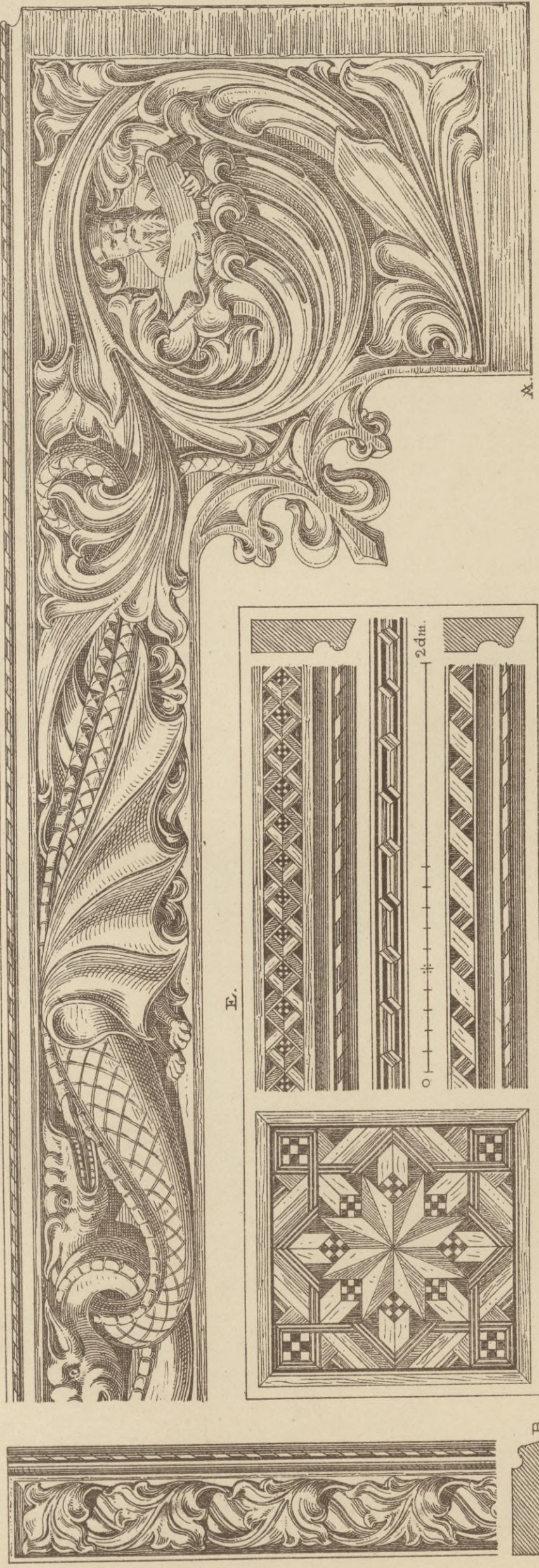
SCHLOSS TRATZBERG.
SCHRANK AUS DER KAISER-KAMMER.



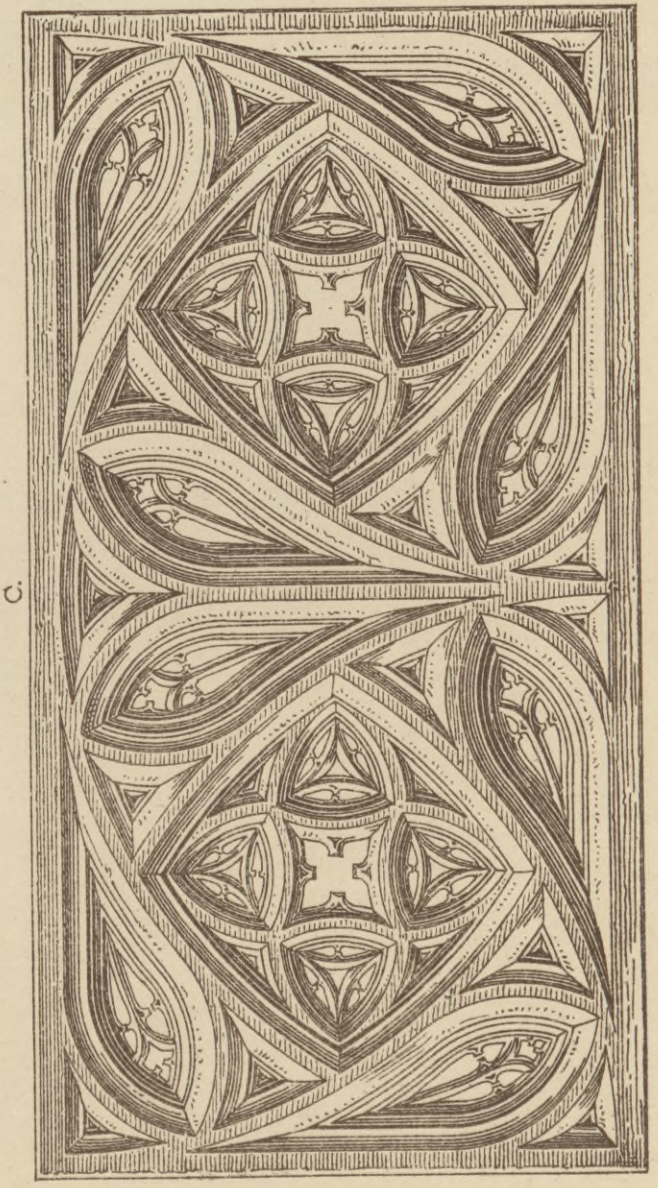
1dm.

2m.

DETAILS ZUM SCHRÄNKE AUF BLATT 13.



B.



C.

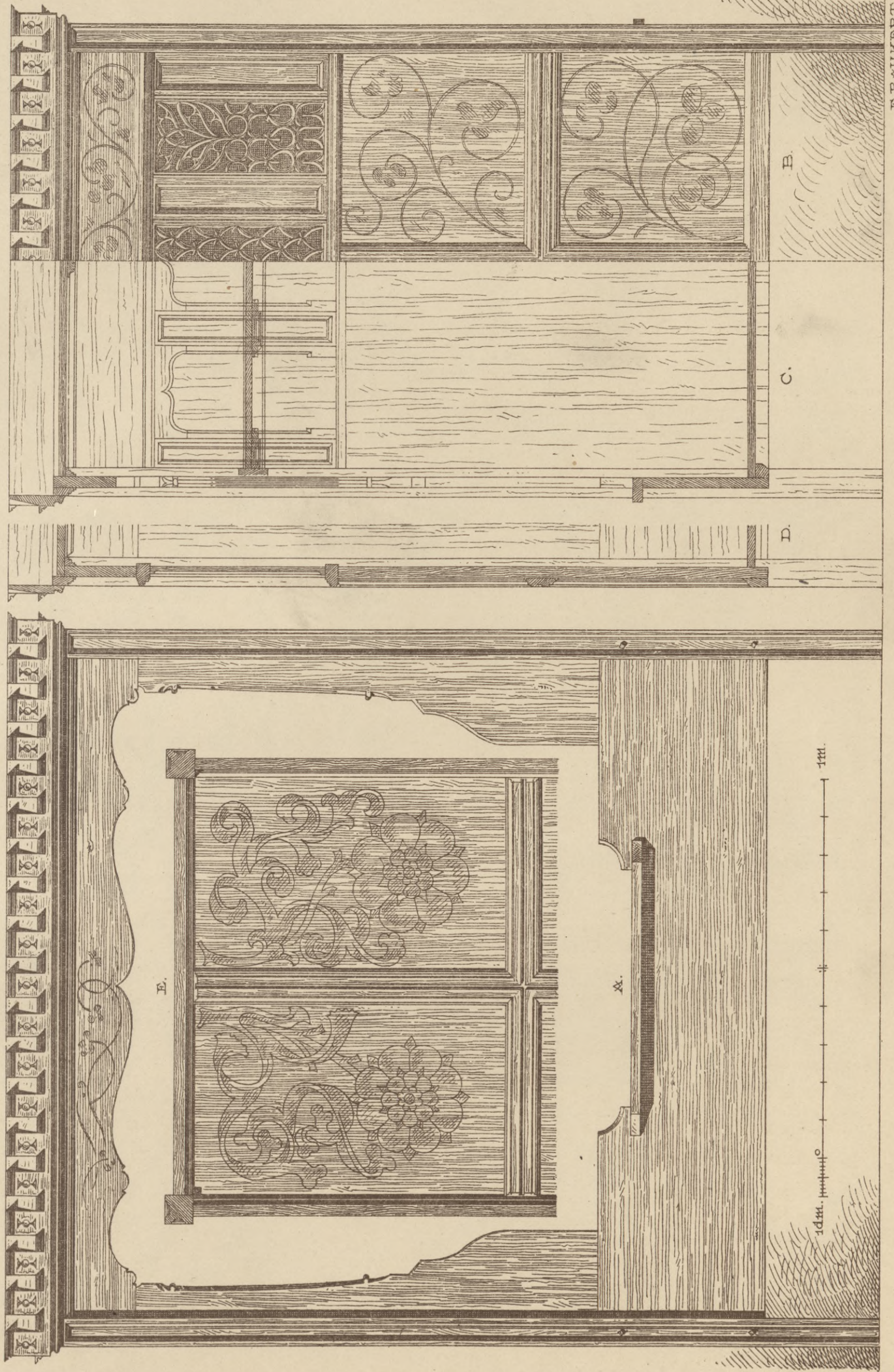


D.

SCHLOSS TRATZBERG.

BLATT 15.

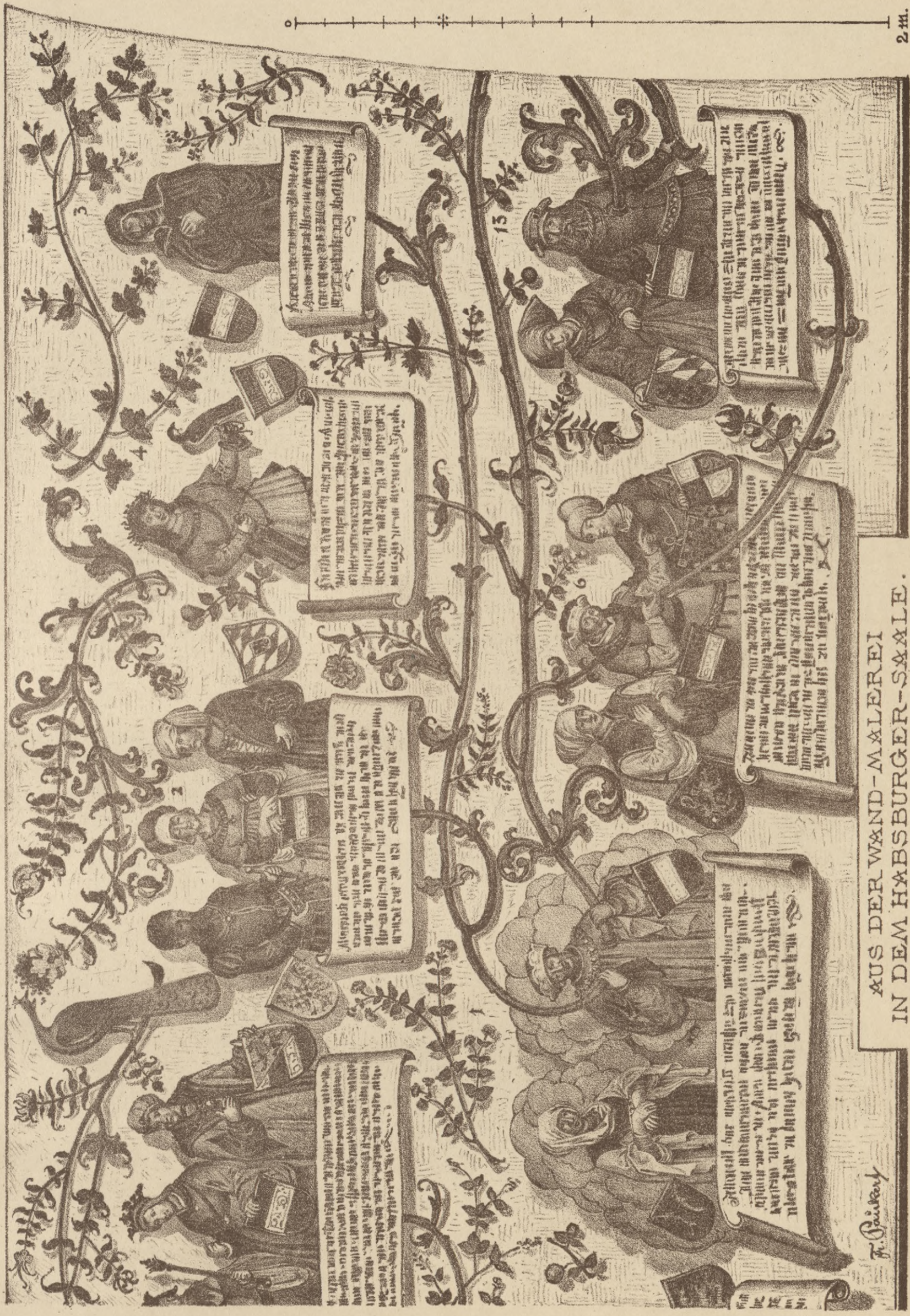
HIMMEL-BETT AUS DER KAISER-KAMMER.



F. PAUKERT

STOFF-MUSTER NACH GEMÄLDEN



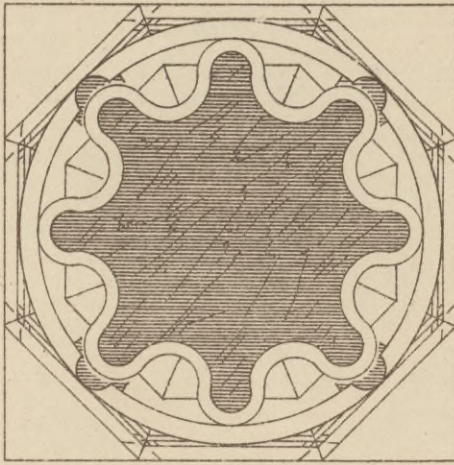


AUS DER WAND-MÄLEREI
IN DEM HABSBURGER-SÄALE.

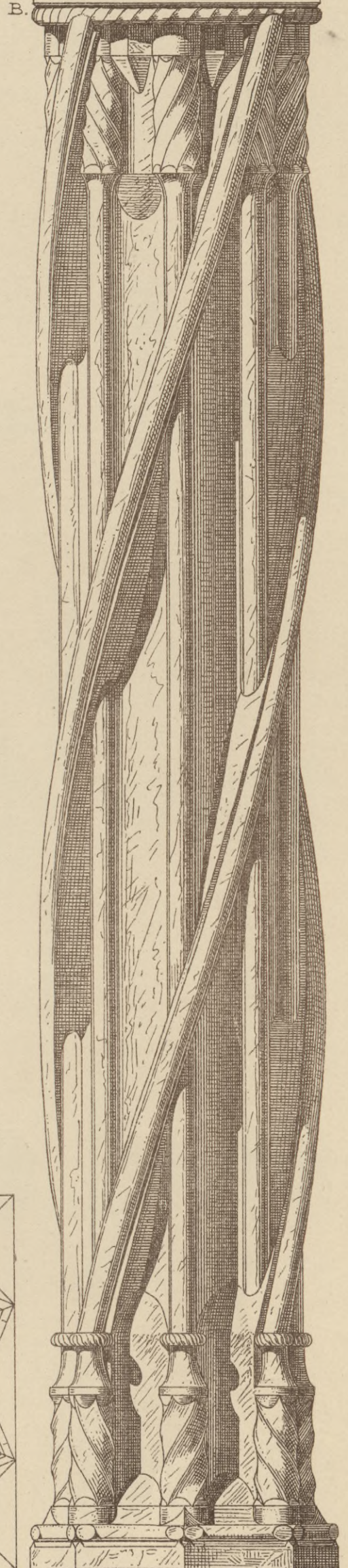
J. P. Pankart



C.



C'.

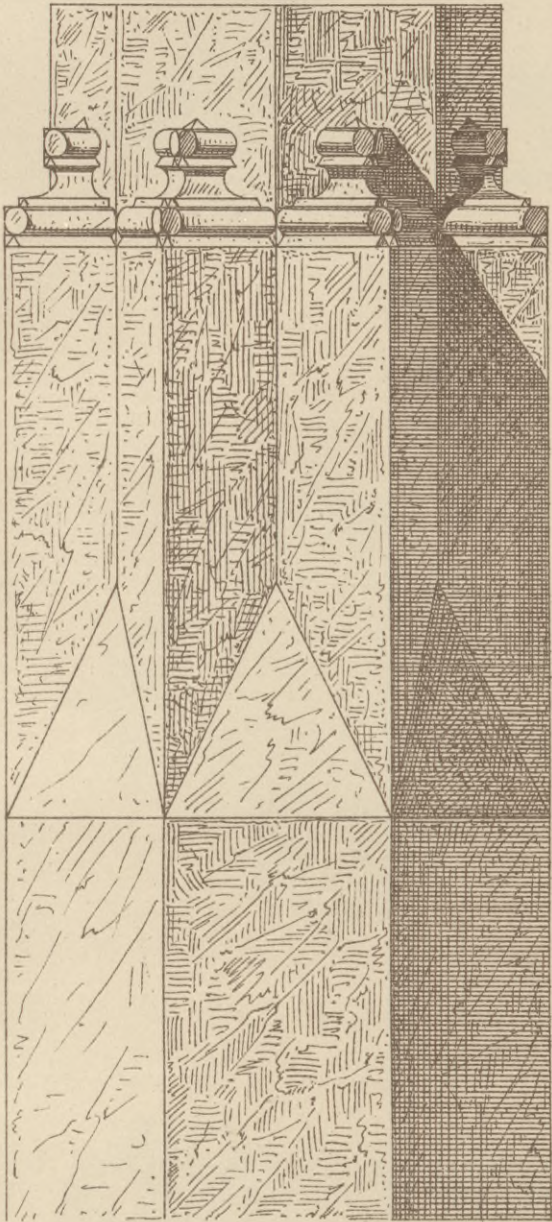


B.

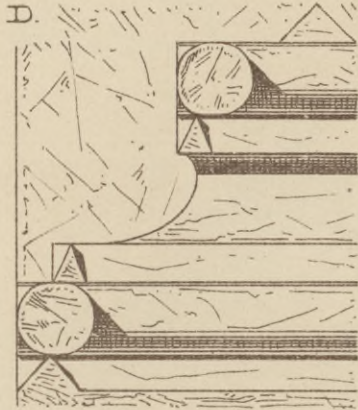
C. AUF C' GRUND-RISS
DES KAPITALS.

B. AUFRISS DES PFEI-
LERSCHAFTES.

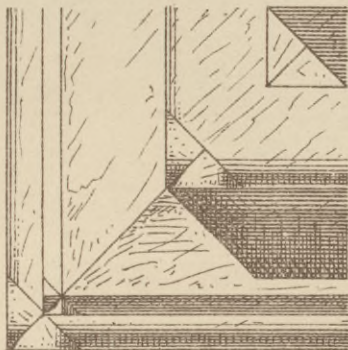
D. DETAIL IN VERGRÖ-
SSERTEM MASS-STAB.



A.



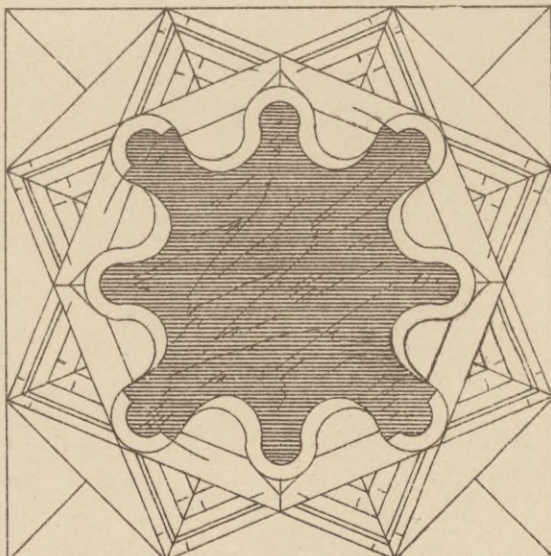
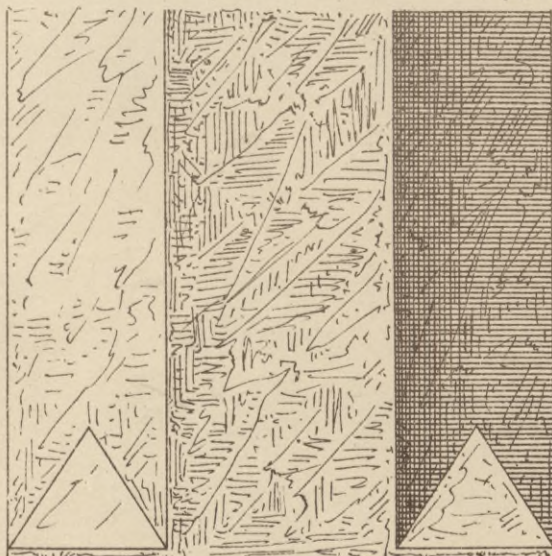
D.

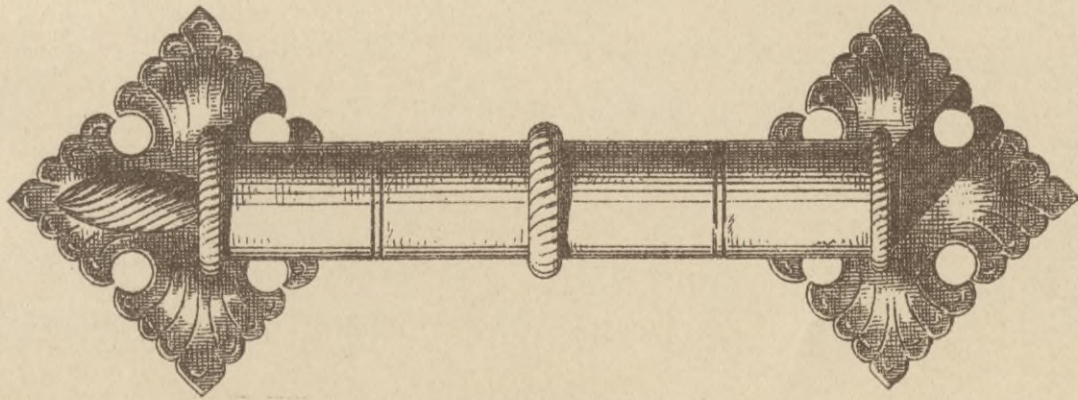


A'.

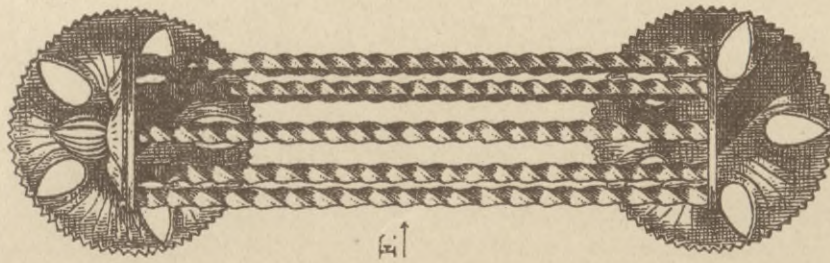
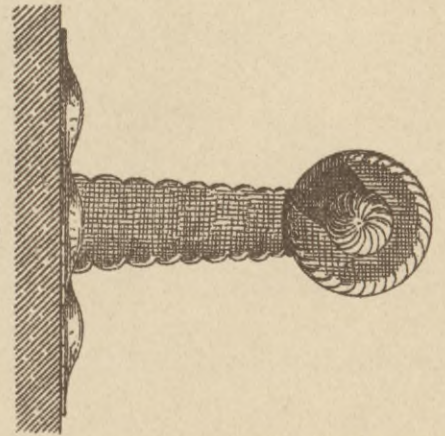
A. AUF A' GRUND-RISS
DES SOCKELS.

99.5cm



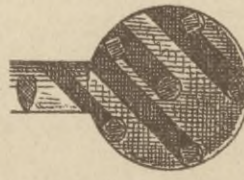


A.

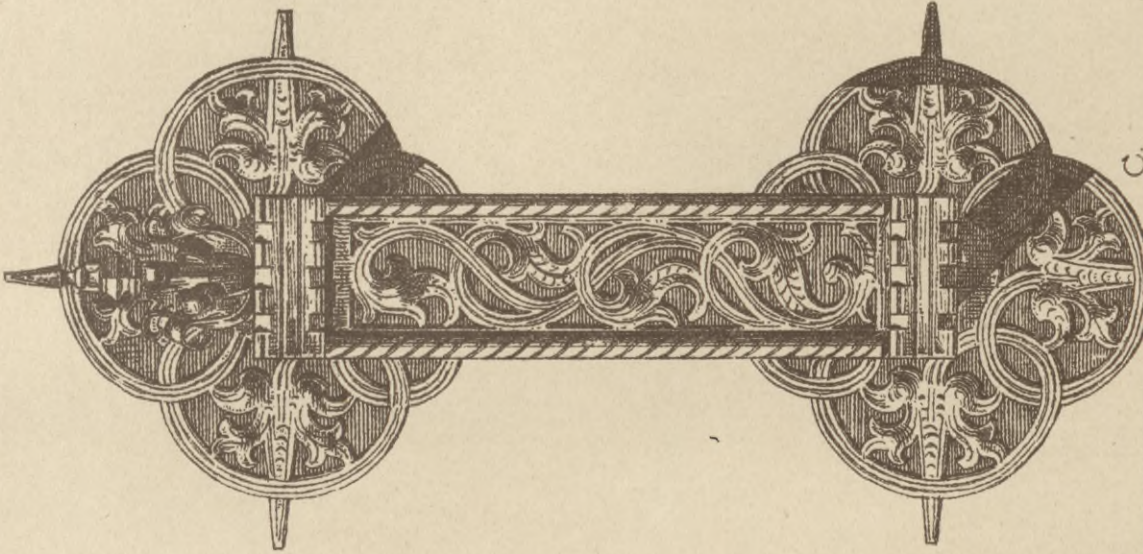
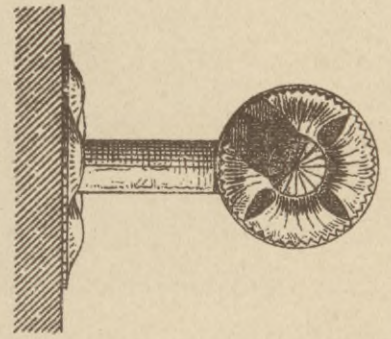


F.

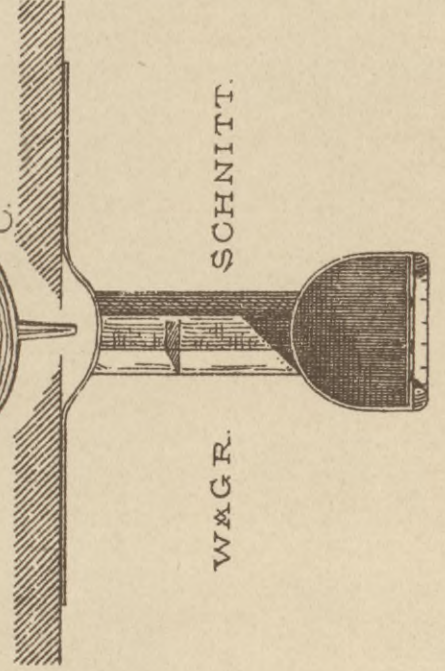
B.



SCHNITT F.

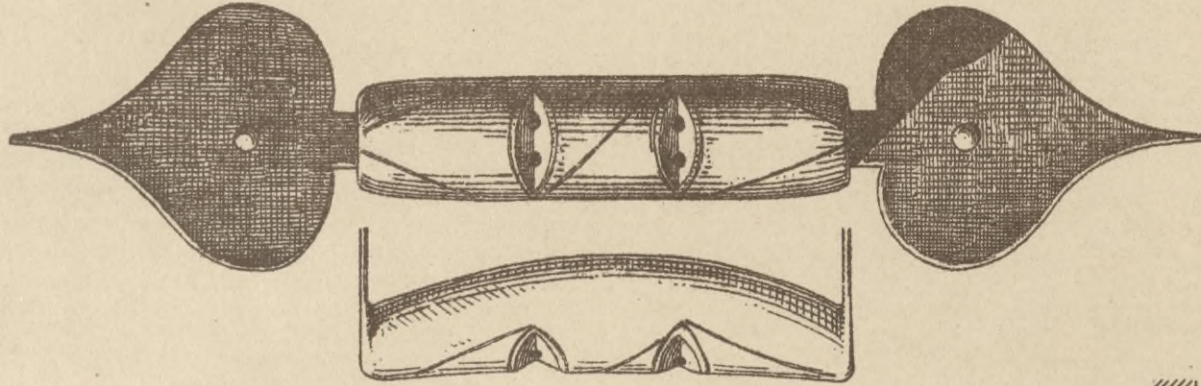


C.

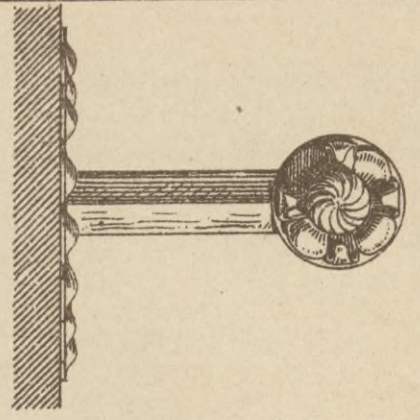
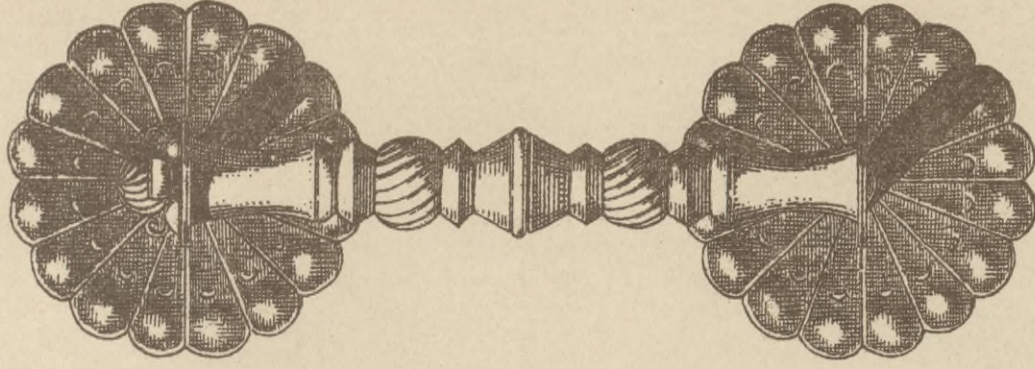
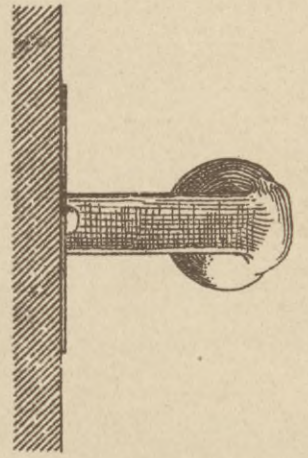


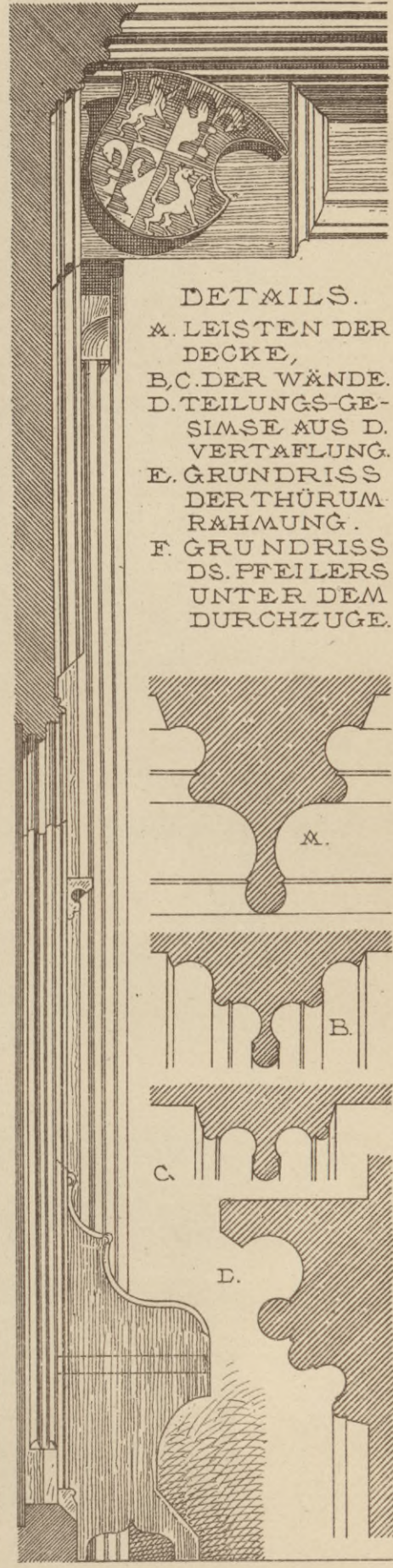
W&G R.

SCHNITT.

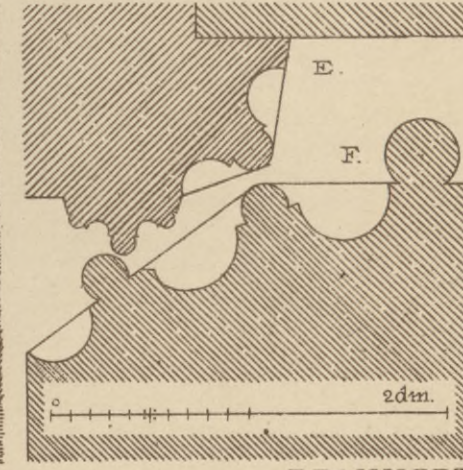
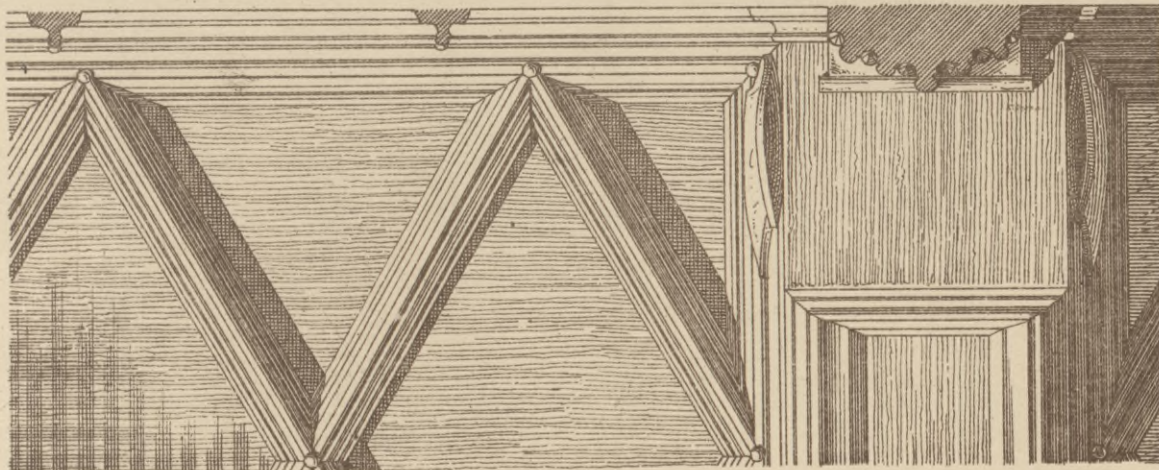


D.



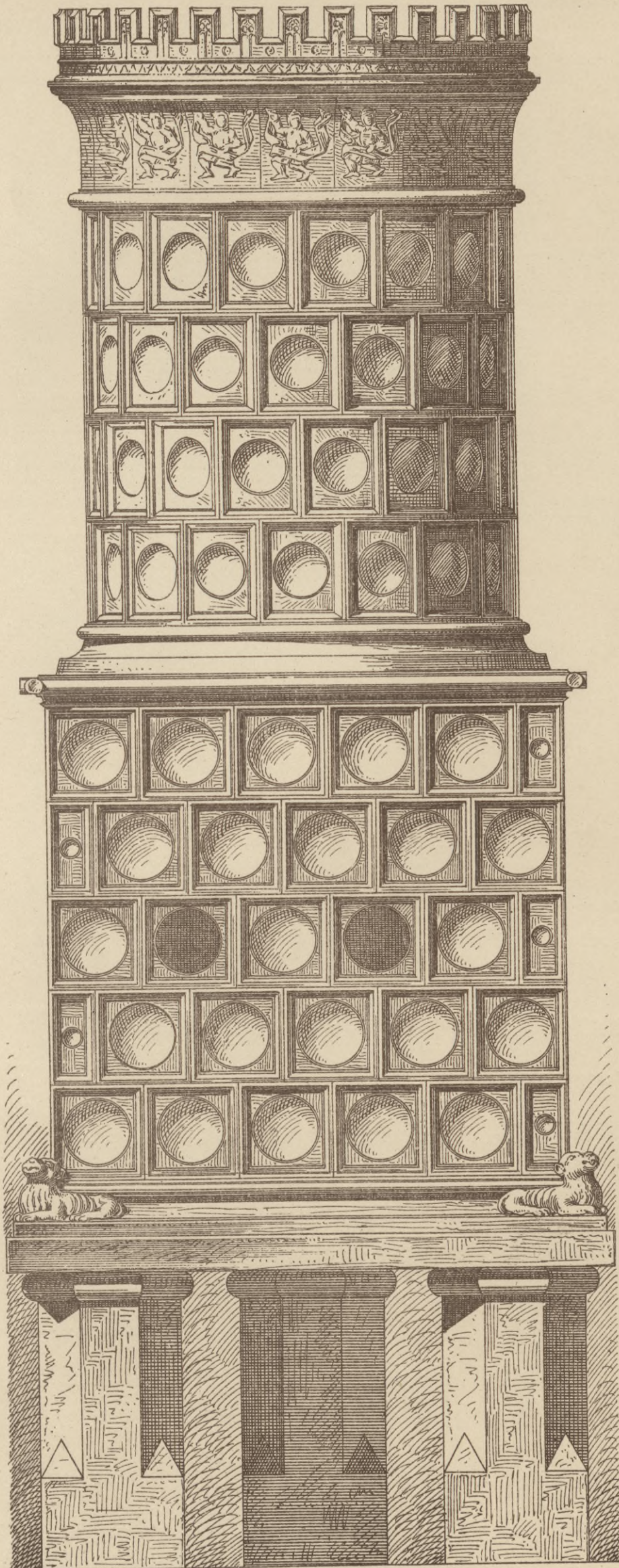


DETAILS.
 A. LEISTEN DER DECKE,
 B. C. DER WÄNDE.
 D. TEILUNGS-GE-
 SIMSE AUS D.
 VERTÄFLUNG.
 E. GRUNDRISS
 DER THÜRUM-
 RÄHMUNG.
 F. GRUNDRISS
 DS. PFEILERS
 UNTER DEM
 DURCHZUGE.

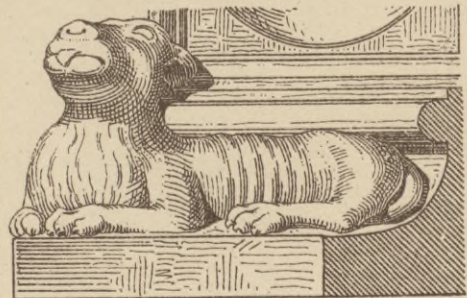
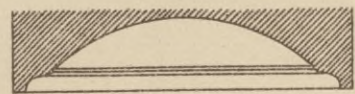
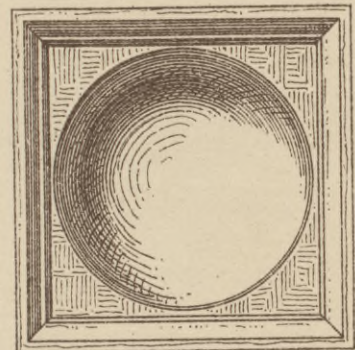
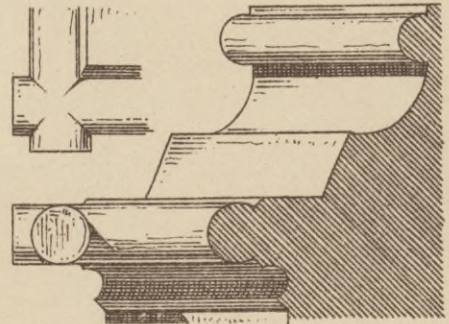
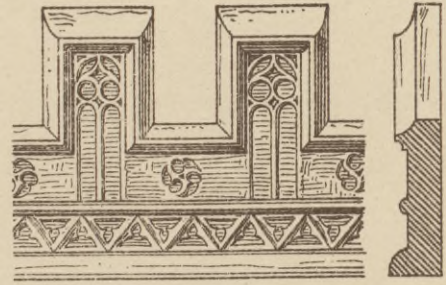


1dm. 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100 2m.

F. PAUKERT



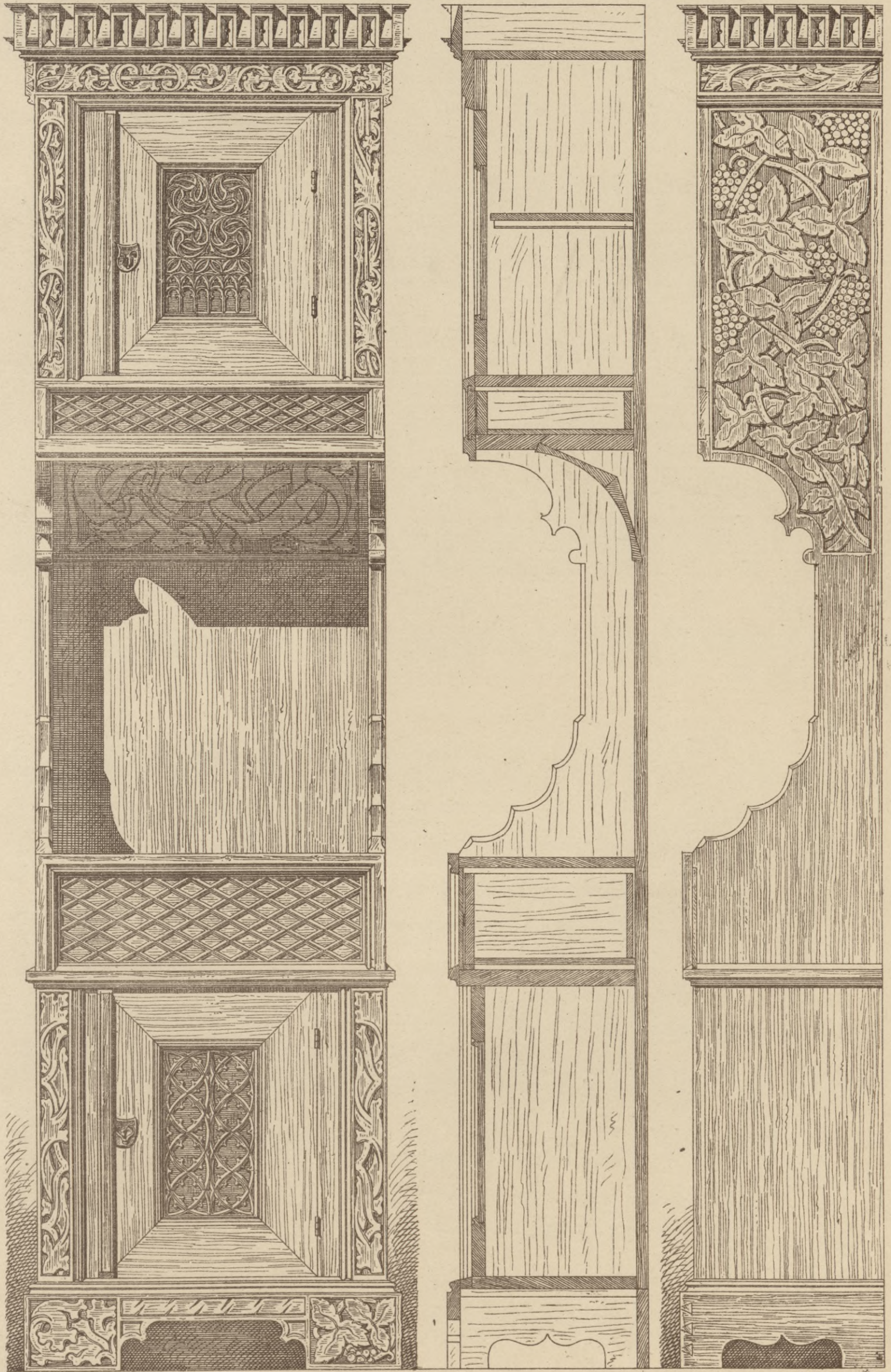
DETAILS.

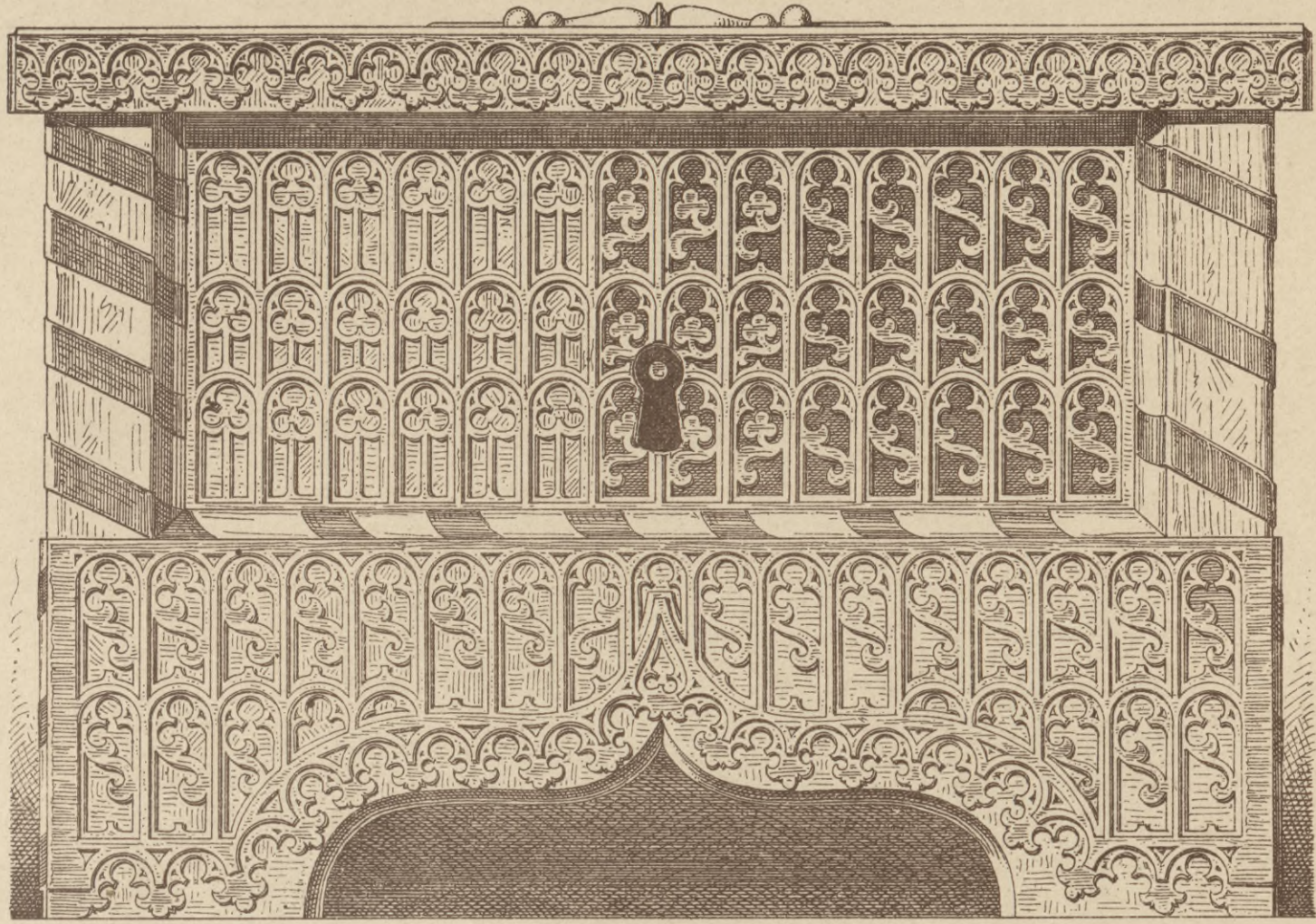


10cm. 1dm.

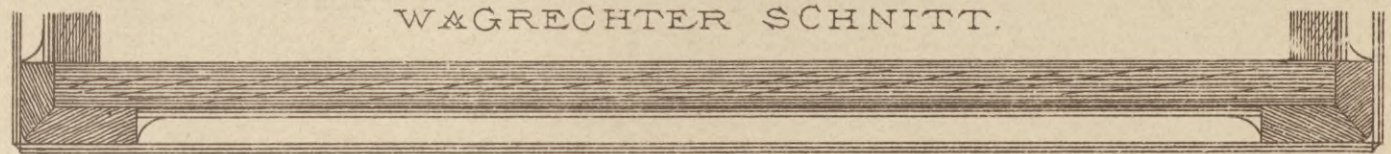
F. PAUKERT.

1dm. 0 1dm.





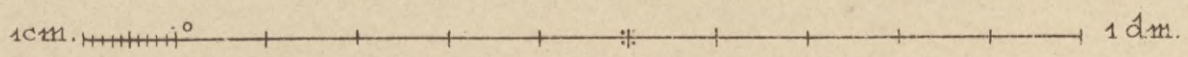
WAGRECHTER SCHNITT.

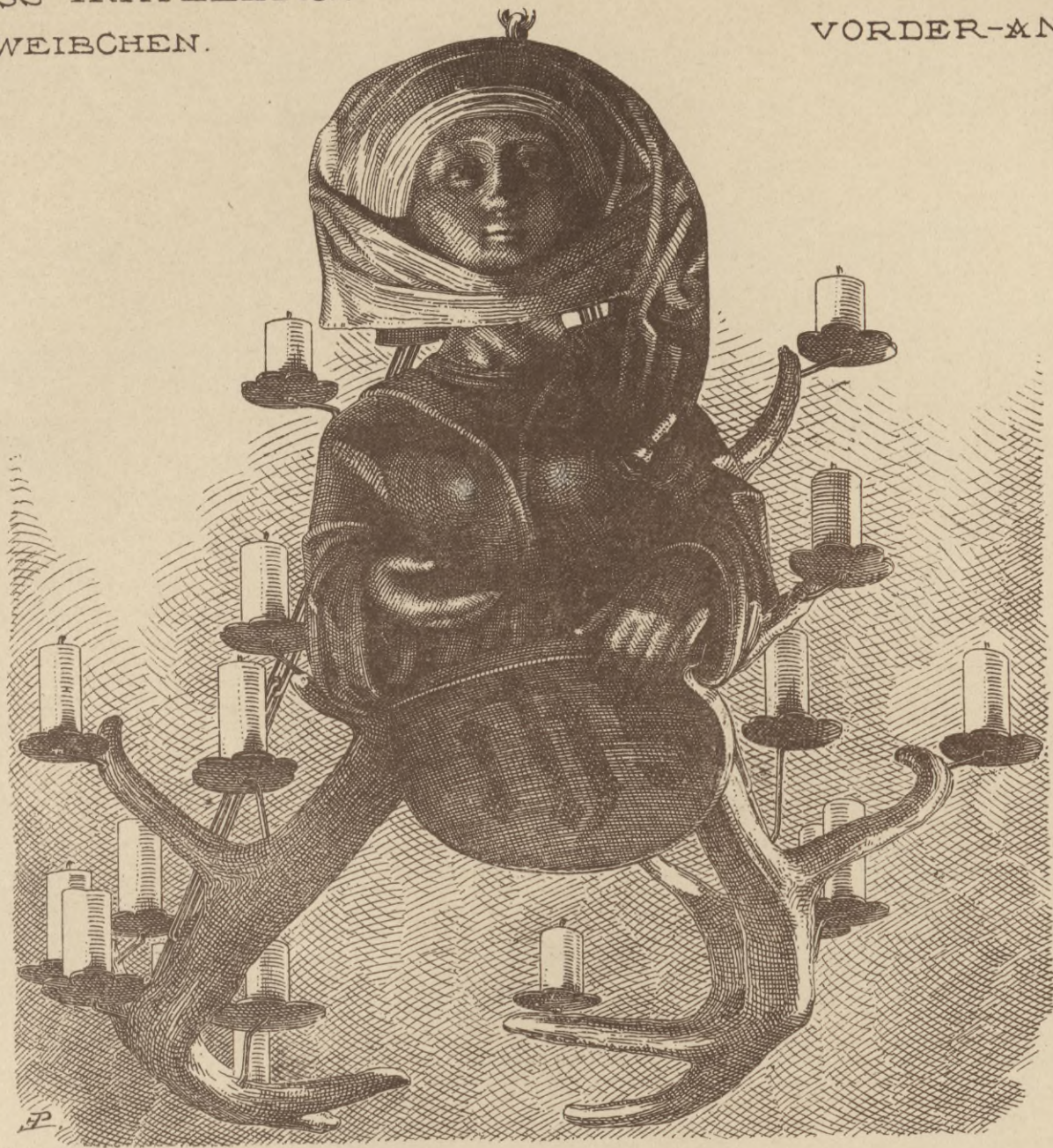


GRUNDRISS DES DECKELS.

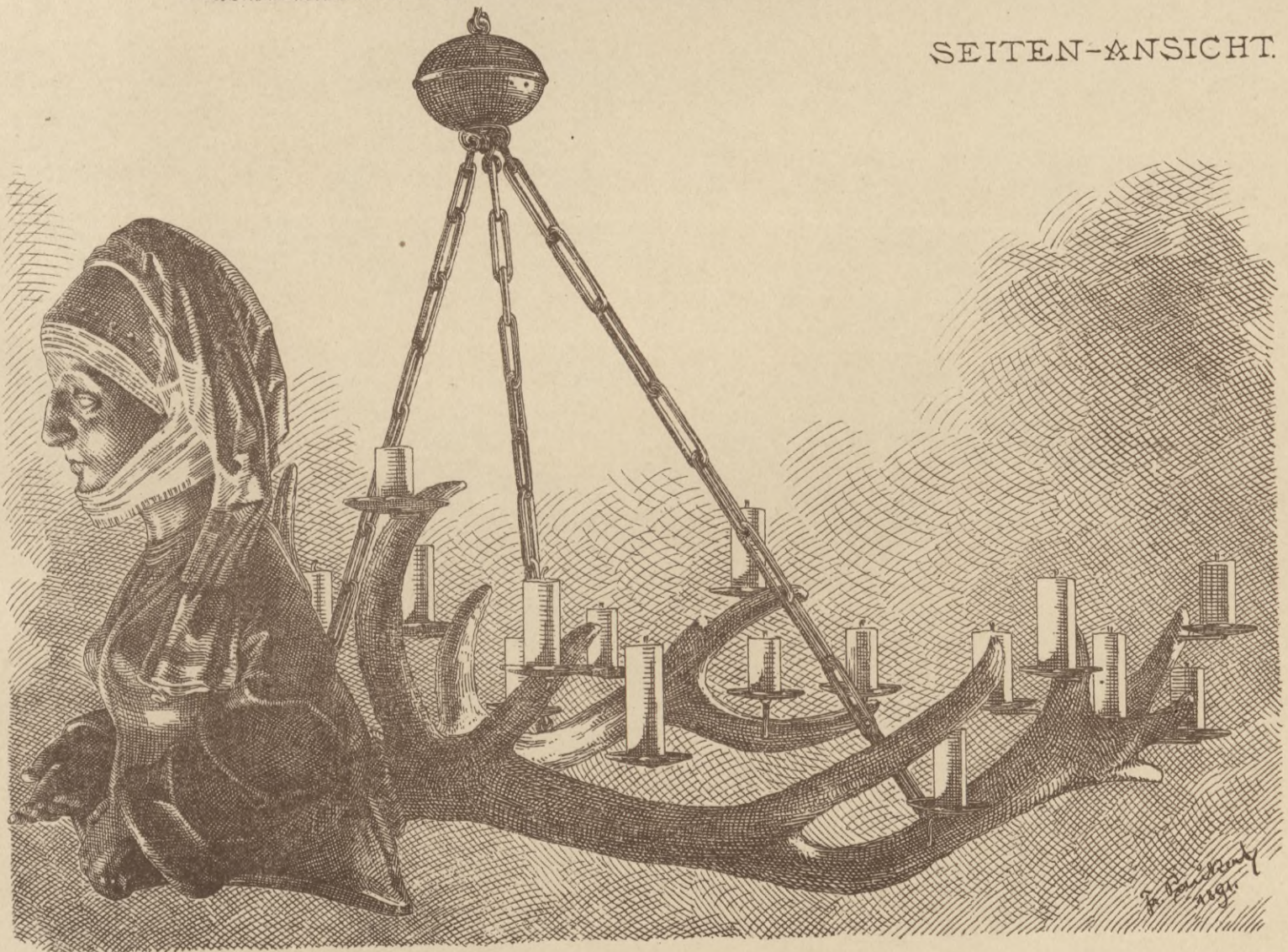


F. PAUKERT.





SEITEN-ANSICHT.



MUSTER VON DEM GRUNDE EINES BILDES



SCHMIEDEEISERNE
THÜR-BÄNDER

AUS DEM MAXIMILIAN-
ZIMMER.

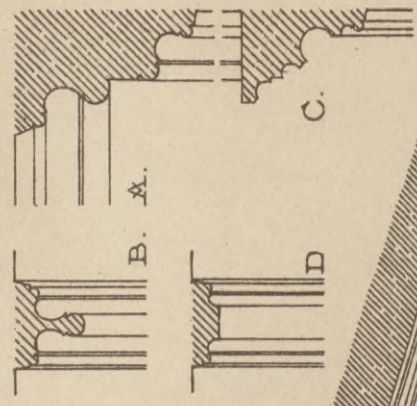
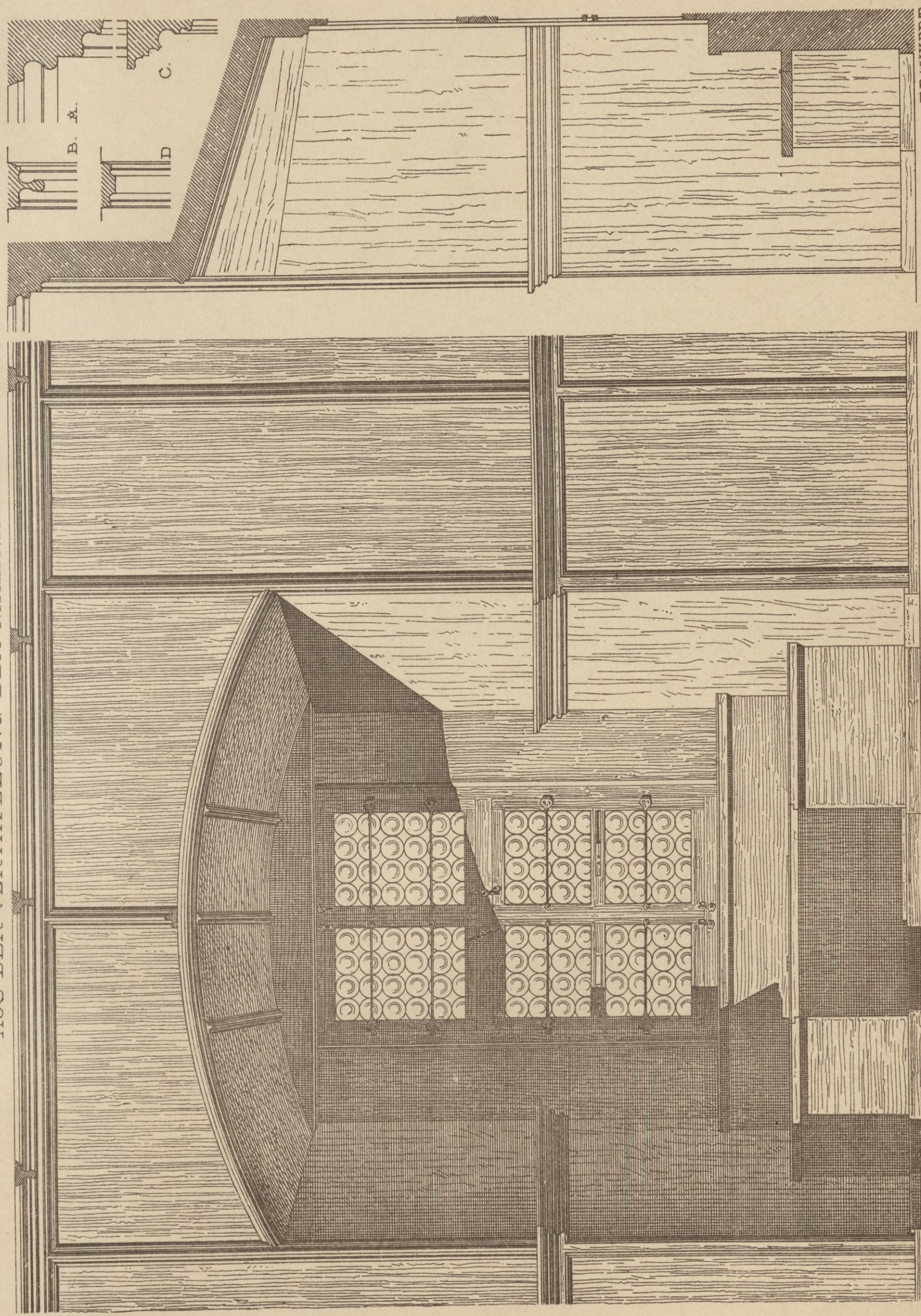


MASS-STAB ZU A,

ZU B.

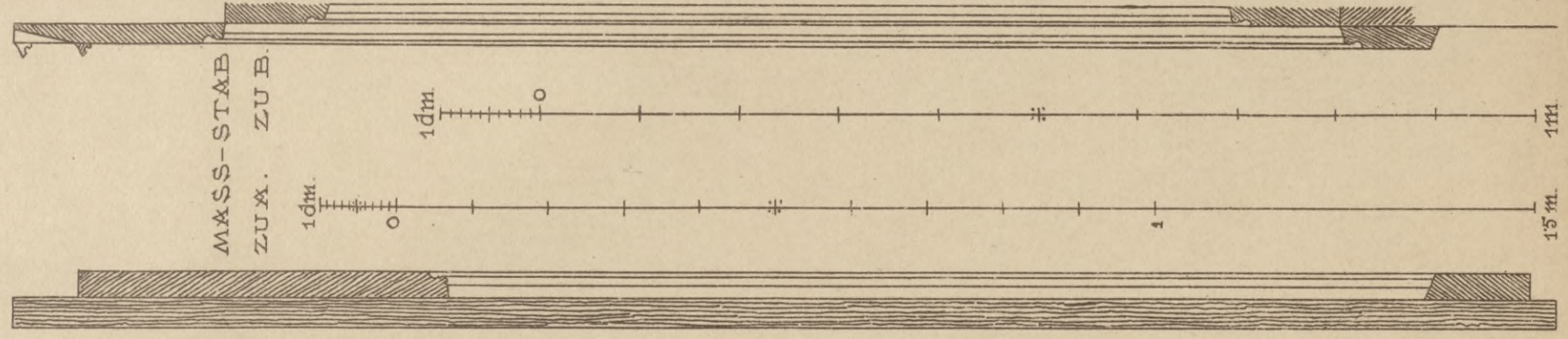
10cm |-----| 0 |-----| 1 |-----| 2 dm.

10cm |-----| 0 |-----| 1 |-----| 2 dm.









MASS-STAB
ZU A. ZU B.

1dm.

1dm.

15 cm.

111

F. PAUKERT.

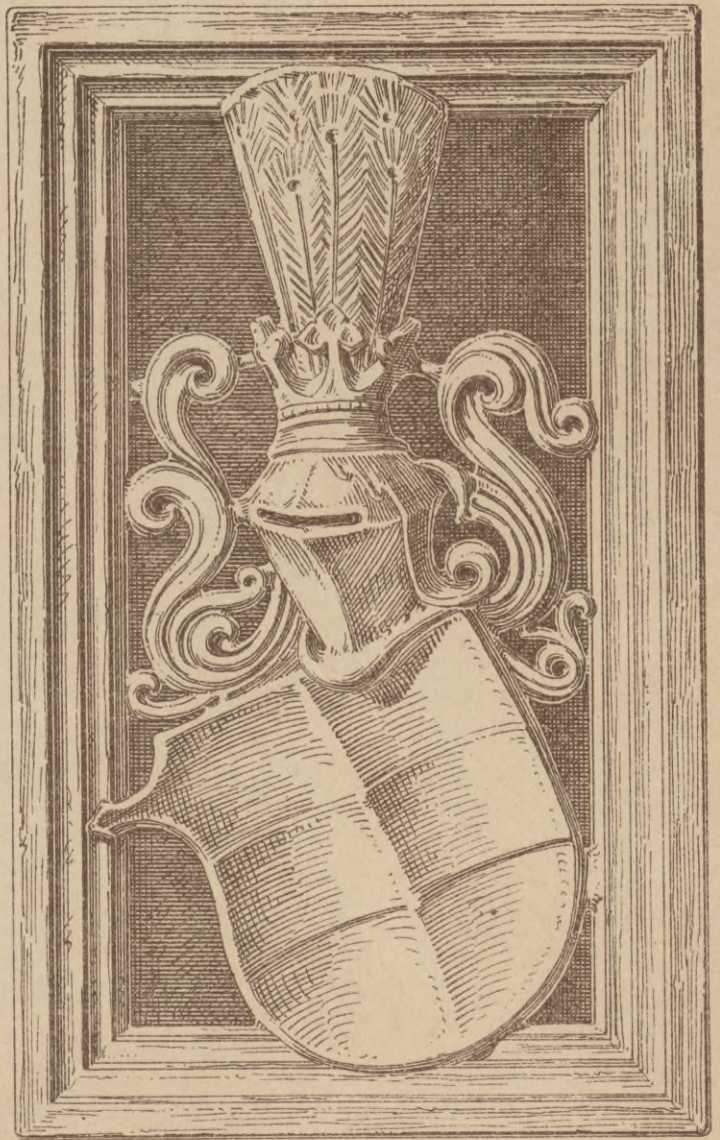


A.

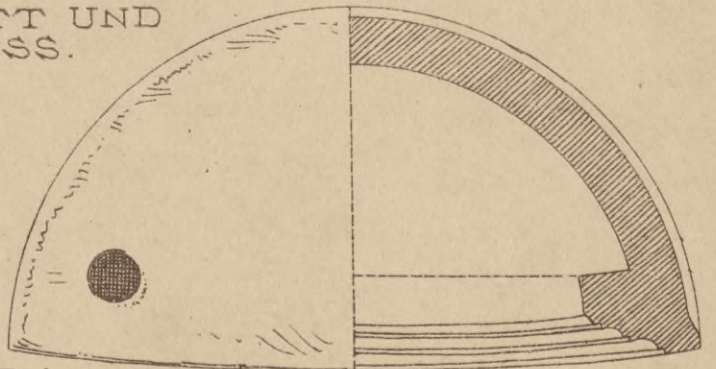
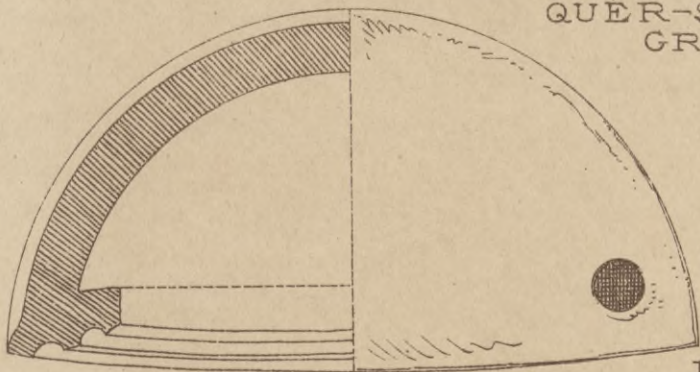
B.



C.



QUER-SCHNITT UND GRUNDRISS.

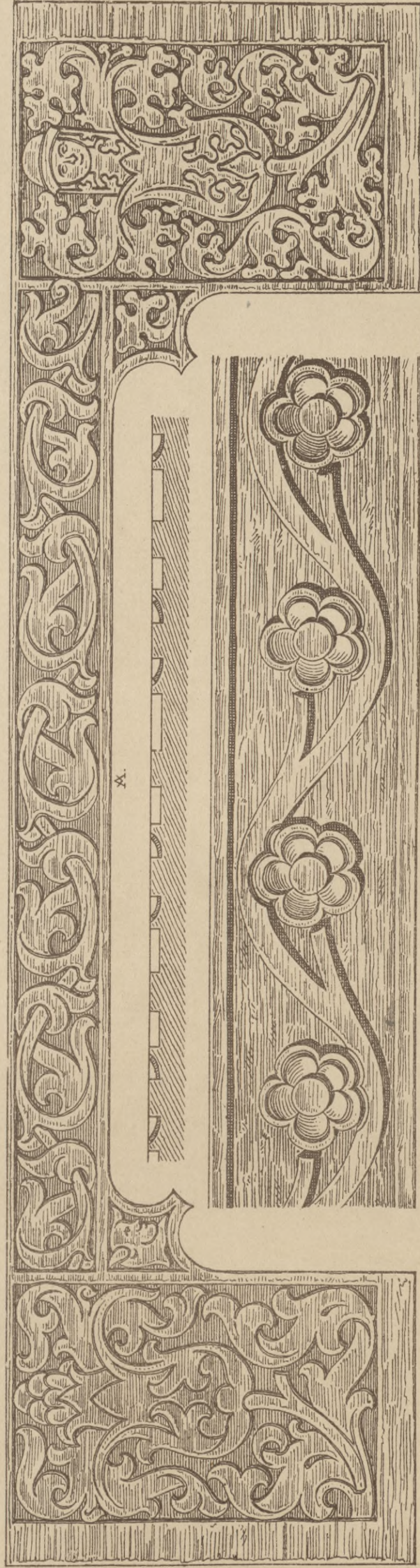


F. PAUKERT.

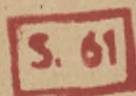
10cm.

2dm.

ORNAMENTE.



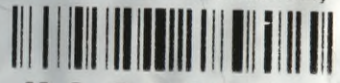
ŝ. 1001



16 2

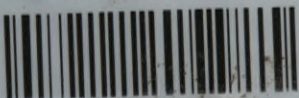
WYDZIAŁY POLITECH
BIBLIOTEKA

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



IV-300997

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



100000302923